



# Kmagazin

Kommunale Information des Verbands sozialdemokratischer GemeindevertreterInnen in NÖ

Nummer 01 | 2025



**Erfolgsrezept zur  
Teamstärke: das  
GRW-Kandidatenhearing**

Seiten 34, 35

**Dreizehn neue  
BürgermeisterInnen**

ab Seite 8

**Starke Minderheit  
Kirchstetten:**

*Nach dem SPÖ-Erfolg bei der  
GRW verweigert die ÖVP die  
Zusammenarbeit – Seiten 14,15*

## SIEBEN MANDATE AUF EINEN STREICH

Manfred Grill (Bild), in der vergangenen Periode noch Halbzeitbürgermeister in Bad Großpertholz, holte sich mit seinem SPÖ-Team bei der GRW im Jänner ein sattes Plus von sieben (!) Mandaten und die Absolute gleich noch dazu – Ortsreportage ab S. 20

# GEMEINDE IM W



## DIGITALISIERUNGSSYMPOSIUM 2025

### IT trifft auf Natur und Geschichte

Zwischen Keynotes, Kultur und Know-how



Die Fachmesse 2025 der gemdatnoe war in jeder Hinsicht außergewöhnlich – nicht zuletzt wegen ihrer einzigartigen Kulisse. Eingebettet in die Ausstellung des Museum Niederösterreich wurde das Symposium zu einem Ort der Begegnung zwischen Digitalisierung, Natur und Geschichte. Gemeindevertreter:innen und IT-Spezialist:innen kamen zusammen, um über die Zukunft der digitalen Verwaltung zu sprechen – und bewegende Zeitgeschichte sowie das heimische Tierreich zu entdecken.

Ob bei spannenden Keynotes, beim persönlichen Austausch oder beim Rundgang durch die Ausstellung: Die Besucher:innen konnten auf vielfältige Weise in die Welt moderner IT-Lösungen eintauchen. Eine Rätselrallye und exklusive Führungen durch „Tiere der Nacht“ und „Kinder des Krieges“ machten die Messe auch abseits der Technik zu einem besonderen Erlebnis.

„Das Zusammenspiel von digitaler Fachmesse und kulturellem Rahmen hat viele Besucher:innen begeistert“, resümieren Astrid Schober und Leopold Kitir, Geschäftsführung der gemdatnoe.

v.l.n.r.: Thomas Höllriegl (gemdatnoe), OA Dr. Peter Klar (Bürgermeister der Gemeinde Laab im Walde und Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin), Franz Haugens-teiner (Bundesobmann des Fachverbandes der leitenden Gemeindefachbediensteten Österreichs), gemdatnoe-Geschäftsführerin Astrid Schober, Katrin Wurth (Unternehmerin und Amtsleiterin der Marktgemeinde Windigsteig) und Lukas Reutterer (Geschäftsführer ecoplus Digital). © gemdatnoe

#### Digitalisierung als Werkzeug für moderne Gemeinden

In den Keynotes der gemdatnoe-Expert:innen und Gastredner Dr. Georg Miernicki (Amt der NÖ Landesregierung), Markus Hefler (Certitude) und Ing. Roland Falk (LIMAG) wurde deutlich: Digitalisierung ist kein Trend, sondern eine nachhaltige Chance für effizientere Verwaltung, mehr Transparenz und mehr Bürgernähe. Die Podiumsdiskussion mit unserer Expert:innen-Runde brachte es auf den Punkt: Moderne IT ist dann erfolgreich, wenn sie den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

#### Sie konnten nicht dabei sein?

Falls Sie nicht dabei sein konnten, freuen wir uns, Ihnen die wichtigsten Neuigkeiten und Highlights rund um das Digitalisierungs-Symposium auch persönlich näherzubringen.

Melden Sie sich gerne bei uns – das Team der gemdatnoe steht Ihnen jederzeit für ein persönliches Gespräch oder einen individuellen Präsentationstermin zur Verfügung.

Besuchen Sie uns online:  
[www.gemdatnoe.at](http://www.gemdatnoe.at)

gemdat Niederösterreichische Gemeinde-Datenservice GmbH  
2100 Korneuburg • Girakstraße 7 • 02262/690-0 • [gemdat@gemdatnoe.at](mailto:gemdat@gemdatnoe.at)

# inhalt.

## Kirchstetten

Die „Starke Minderheit“ dieser KI-Ausgabe ist das bei der GRW im Jänner so erfolgreiche SPÖ-Team der Gemeinde Kirchstetten im Bezirk Sankt Pölten Land.



14



## Neuer Podcast

Erster Gast beim neuen NÖ GVV-Podcast KOLLROSS.KOMMUNAL war KDZ-Chef Mag. Peter Biwald (l.). Er sprach mit NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross (r.) hauptsächlich über die präkere Situation bei den Gemeindefinzen.

28



## Neue BürgermeisterInnen zu Besuch im GVV-Büro

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross hat die neuen BürgermeisterInnen ins Landesbüro geladen. Ehrengast: LPV Kontroll-Landesrat Sven Hergovich.

17

- 05 **Editorial**  
Präsident Kollross über Gemeindefinzen und GRW.
- 06 **Denkanstoß**  
Schwimmen lernen darf nicht aus der Mode kommen.
- 08 **13 neue BürgermeisterInnen**
- 14 **Starke Minderheit**  
Nach dem SPÖ-Erfolg bei der GRW verweigert die ÖVP die Zusammenarbeit.
- 16 **Frau kommunal**  
„Die“ Gemeinde ist weiblich.
- 16 **Ehrungen**  
Hohe Auszeichnungen für Alt-Bgm Johann Hell und Alt-Vizebgm. Franz Gartner.
- 18 **SPNÖ zu den Gemeindefinzen**  
Ein erster Schritt für Handlungsfähigkeit in schwierigen Zeiten.
- 20 **Ortsreportage**  
Diesmal: Bad Großpertholz im Bezirk Gmünd.
- 26 **Buchtipps**  
L. Haffert: Stadt. Land. Frust
- 34 **Erfolgreich**  
Schwechat und sein System zur GRW-Kandidaten-Findung
- 36 **Jugend-KOPAK**  
Die rote Jugend in Wiener Neustadt hat sich vernetzt.
- 38 **Der Gemeinde-Rat**  
Die Rechte und Pflichten von Gemeindefachbediensteten.



EINE LANDESBANK FÜR GANZ ÖSTERREICH.



**Die bei uns geht was weiter Bank.**

Die HYPO NOE finanziert mit Weitblick in Österreichs Gemeinden. Darum können auch kommende Generationen auf unsere innovativen kommunalen Lösungen bauen: vom Kindergarten bis hin zum Hochwasserschutz. Mehr dazu auf [hyponoe.at](https://hyponoe.at)

# editorial.

## NACHBETRACHTUNG ZUR GR-WAHL. VORSCHAU AUF FINANZPOLITIK.



© NÖ GVV / Werner Jäger

Im Großen und Ganzen sind wir mit unserem Abschneiden bei der Gemeinderatswahl im Jänner nicht unzufrieden. Nicht nur, wenn man beispielsweise den Vergleich mit der Steiermark bemüht. Aber die SPÖ konnte in Niederösterreich in 82 Gemeinden eine Absolute Mehrheit einfahren. Am bemerkenswertesten ist hierbei vielleicht die Waldviertler Kurgemeinde Bad Großpertholz, wo wir mit dem höchsten roten Mandatsplus von Niederösterreich – sieben – erstmals auch die Absolute Mehrheit erreichen konnten. Nach geschlagener Wahl und einigen sehr erfolgreichen Koalitionsverhandlungen stellen wir nun insgesamt 106 BürgermeisterInnen im Land, davon sind 23 weiblich. Deshalb möchte ich allen unseren MandatarInnen und FunktionärInnen, die für dieses Ergebnis so hart gearbeitet haben und die mit großem Einsatz für unsere Sache gelaufen sind, ein herzliches Danke sagen. Unser Verband wird Euch auch in dieser Periode mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.

Nun noch zum Kommalthema Nr.1: die Gemeindefinanzen. Wie Ihr alle leider aus eigener Erfahrung wisst, war hier die Lage noch nie so dramatisch

wie heute. Die diesbezügliche Hilfsaktion des Bundes, schon vereinbarte Fördergelder schneller und unbürokratisch freizugeben, ist zwar grundsätzlich gut, löst das Problem aber nicht nachhaltig. Ebenso sehe ich das 35-Millionen-Unterstützungspaket des Landes. Das ist gut, verschafft den Gemeinden aber nur kurzfristig Luft zum Atmen. Auch in Sachen Kommunalgipfelvereinbarung gibt es eine positive Nachricht: Nachdem den Gemeinden 2024 im Bereich Sozialhilfe mehr abgezogen als tatsächlich verwendet wurde, haben wir durchgesetzt, dass dieses Guthaben im Juli zur Rücküberweisung kommt. Konkret geht es um 60 Millionen Euro. Das Geld wird nach der Finanzkraft im Zuge der Juliabrechnung gutgeschrieben. Über den Daumen bedeutet das 30 bis 35 Euro pro Einwohner.

Damit sich bei den Gemeindefinanzen grundsätzlich was änderte, bedarf es jedoch struktureller Änderungen. Ganz besonders beim nächsten Finanzausgleich. Hierfür haben wir im GVV Österreich ein sehr umfangreiches Forderungspaket ausgearbeitet. Einer der Hauptpunkte dabei ist die Forderung, beim FAG-Anteil für Städte und Gemeinden den Schlüssel auf 15% zu erhöhen.

Auf Dauer ist jedoch die Mitfinanzierung der Gemeinde im Bereich Krankenhäuser, Kinder- und Jugendhilfe, sowie Sozialhilfe genauso zu überdenken, wie die Kinderbetreuung. Wenn wir überall nur mitfinanzieren dürfen, aber keinerlei Mitspracherecht haben, soll nach meinem Verständnis in der Zukunft der finanzieren, der auch schafft. Das sind nicht die Städte und Gemeinden. Im Gegenzug bin ich dann gerne bereit, über einen geringeren prozentuellen Beitrag beim Finanzausgleich zu debattieren. Österreich braucht dringend eine Aufgabenreform. Nur so können wir nachhaltig die Finanzen der Städte und Gemeinden stabilisieren.

Zum Abschluss möchte ich Euch allen noch einen schönen, erholsamen Sommer wünschen, auf dass wir uns bald wieder, frisch gestärkt, unsere Arbeit in den Kommunen widmen können – mit Blickrichtung GRW 2030. Denn nach der Wahl ist vor der Wahl.

Herzlichst Euer



Bgm. Andreas Kollross  
NÖ GVV-Präsident

## GEFÄHRLICHES NASS

Auf geht's in die Ferien. Und damit auch ans Meer, an einen See, in die Schottergrube oder ins Freibad. Was für die meisten Kinder mit Spiel und Spaß verbunden ist, kann für eine immer größer werdende Gruppe gefährlich werden: Derzeit können rund 10 Prozent der 5- bis 19-Jährigen nicht schwimmen. Hinzu kommen rund 76.000 Kinder und Jugendliche, die nur unsicher schwimmen können. Das hat das Kuratorium für Verkehrssicherheit im Mai dieses Jahres in einer aktuellen Studie untersucht. Letztes Jahr sind in Österreich 39 Menschen ertrunken, darunter 3 Kinder und Jugendliche.

„Die Pandemie hat die Problematik verschärft, aber auch heute sehen wir viel Verbesserungspotenzial für den niederschweligen Zugang zur Überlebenskompetenz Schwimmen. Regelmäßiges Üben und Auffrischen der Schwimmkenntnisse ist dabei essenziell. Zu viele glauben fälschlicherweise, dass ein einmaliges Erlernen ausreichend ist“, erklärt Dr. Johanna Trauner Karner, Leiterin des Bereichs Sport- und Freizeitsicherheit im KFV.

Die Hauptgründe für mangelnde Schwimmkenntnisse liegen einerseits in fehlendem Schwimmunterricht und wenig familiärer Schwimmerfahrung – gleichzeitig aber auch an mangelnder Infrastruktur. Ein Bad zu bauen und zu erhalten, stellt für immer mehr Gemeinden eine kaum zu stemmende Aufgabe dar. Eine spürbare Entlastung der Gemeindefinanzen, wie sie der NÖ GVV seit langem fordert, könnte auch hier helfen.



# DREIZEHN NEUE SP-BÜRGERMEISTERINNEN

Die Gemeinderatswahlen beschernten dem Land Niederösterreich dreizehn neue sozialdemokratische BürgermeisterInnen. Zwölf davon sind ganz neu im Amt, einer feierte nach einer Pause von einer Periode ein Comeback an seiner Gemeindegipfel.

**Traisen.** Mit 20 von 22 abgegebenen Stimmen wurde Gerhard Fügl (56) in Traisen (Bezirk Lilienfeld) am 18. Februar zum Nachfolger von Bürgermeisterin Monika Feichtinger gewählt. Nach der GRW 2024 schaut die Mandatsverteilung so aus: SPÖ 16, ÖVP 3 (-2), FPÖ 4 (+2).

Monika Feichtinger war erst seit November 2023 im Amt, trat für die GRW 2025 aber in die zweite Reihe zurück. Aus beruflichen Gründen – sie führt mit ihrem Mann ein kleines Installationsunternehmen. Den Platz des SPÖ-Spitzenkandidaten überließ sie Gerhard Fügl.

Der Neo-Bürgermeister ist Bauamtsleiter in Traisen, in einer festen Partnerschaft mit GGRin Daniela Bacher und Vater von zwei Söhnen.

Gerhard Fügl: „Ich bin sehr dankbar für das parteiübergreifende Vertrauen. Mir persönlich ist wichtig, dass wir auch mit den anderen Fraktionen im Gemeinderat eine gute Zusammenarbeit und einen dementsprechenden Informationsaustausch haben.“



**Scheibbs.**

Erstmals seit Menschengedenken bekam die Bezirkshauptstadt Scheibbs einen sozialdemokratischen Bürgermeister. Am Abend des 19. Februar wurde David Pöcksteiner (34) mit 15 von 25 Stimmen zum neuen Stadtchef gewählt.

Die GRW 2025 brachte in Scheibbs folgendes Ergebnis: ÖVP 10 Mandate (-5), SPÖ 9 (+2), BUGS (Bürgerliste Umwelt und Gemeinwohl Scheibbs) 4 (+1), FPÖ 2 (+2). Das reichte, um die ÖVP-Ära zu beenden. Die SPÖ geht in Koalition mit der Bürgerliste BUGS, diese wird den Vizebürgermeister stellen.

David Pöcksteiner wirkt schon seit 2011 im Gemeinderat, ist im Brotberuf Mittelschullehrer und sprüht vor Tatenrang. Privat ist er verheiratet, kinderlos, liebt es zu lesen, zu wandern und frönt auch anderen Freizeitsportarten. Wie will er sein neues Amt anlegen? Pöcksteiner: „Ich habe mir vorgenommen, Bürgermeisterentscheidungen offen und transparent zu kommunizieren. Und meine Arbeit möchte ich auf jeden Fall über die Parteigrenzen hinweg zum Wohle aller ScheibbsInnen anlegen.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Dass die Bezirkshauptstadt Scheibbs jetzt rot regiert wird, freut mich ganz besonders. Ein Verdienst, das

Neo-Bürgermeisterin Manuel Zak aus Traisen.



Gerhard Fügl, der neue Bürgermeister von Traisen.

David Pöcksteiner und seinem erfolgreichem Team gar nicht hoch genug angerechnet werden kann.“

**Gutenstein.** Seit dem Abend des 24. 2. hat die kleine Festspielgemeinde Gutenstein (WN-Land) eine SPÖ-Ortschefin. Manuela Zak (63) wurde mit 17 von 19 Stimmen zur neuen Bürgermeisterin gewählt. Zak, Kaffeehausbetreiberin Ruhe, ist verheiratet, hat zwei Kinder und drei Enkelkinder. Im Gemeinderat sitzt sich schon – mit einer kleinen Unterbrechung – seit 1995. Ist also in kommunalen Dingen überaus erfahren. Die SPÖ Gutenstein teil sich die Regierungsverantwortung in Koalition mit der örtlichen ÖVP. Für das BürgermeisterInnenamt wurde eine Halbzeitlösung paktiert, die SPÖ übernimmt den ersten Part.

Und wie will die neue Ortschefin ihr Amt anlegen? Zak: „Ich möchte mit allen Fraktionen über die Parteigrenzen hinweg gut, ehrlich und offen zusammenarbeiten. Unsere BürgerInnen sollen über die Vorgänge in der Gemeindestube immer gut informiert sein.“

Bgm. David Pöcksteiner aus Scheibbs



Claudia Allram ist die neue Bürgermeisterin in Amaliendorf-Aalfang.



Der Berndorfer Neo-Bürgermeister Jürgen Schrönckhammer.



Quereinsteiger Christian Hörhan übernimmt in Bärnkopf das BGM-Amt.

**Amaliendorf-Aalfang.** In der konstituierenden Sitzung vom 26. Februar wurde die frühere Vizebürgermeisterin Claudia Allram (54) mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP zur neuen Ortschefin von Amaliendorf-Aalfang (Bezirk Gmünd) gewählt.

Bei Gemeinderatswahl 2025 verlor die SPÖ drei Mandate und damit die Absolute. Das aktuelle Mandatsverhältnis sieht nun so aus: SPÖ 9 (-3), FPÖ 7 (+5), ÖVP 3 (-2).

Die neue Bürgermeisterin ist im Brotberuf Finanzbuchhalterin. Sie ist verheiratet, Mutter eines Sohnes und hat bereits zwei Enkelkinder. Neo-Bürgermeisterin Claudia Allram: „Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung, die das Bürgermeisteramt mitbringt! Ich werde versuchen, wirklich für alle Bevölkerungsgruppen da zu sein. Ungerechtigkeiten werde ich bekämpfen.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Ich freue mich, dass in Amaliendorf-Aalfang jetzt ein Frau das Steuer übernommen hat. Neo-Bürgermeisterin Claudia Allram arbeitet ja schon seit 2010 im Gemeinderat und ist deshalb auch eine erfahrene Kommunalpolitikerin. Ich wünsche ihr und ihrem Team alles Gute.“

**Berndorf.** Am Abend des 26. Februar wurde Jürgen Schrönckhammer (31) vom Gemeinderat in Berndorf (Bezirk Baden) mit 28 von 29 gültig abgegebenen Stimmen zum neuen Bürgermeister gewählt.

Jürgen Schrönckhammer ist im Brotberuf ÖGB-Sekretär für die Bezirke Baden und Mödling. Er ist unverheiratet, aber in festen Händen. In der kargen Freizeit betreibt er gerne Sport oder widmet sich einem guten Buch. Ferner ist er Vorstandsvorsitzender im Verein Startbahn, einem sozialökonomischen Betrieb.

Und wie will er sein neues Amt anlegen? Schrönckhammer: „Ich möchte allen Fraktionen parteiübergreifend die Hände zur Zusammenarbeit reichen. Und wenn eine gute Idee auch von außerhalb unserer Koalition kommt, werde ich mich dieser gerne annehmen. Mit der vergifteten Atmosphäre und den Gehässigkeiten, die nun einige Jahre bei unseren Gemeinderatssitzungen herrschten, muss zum Wohle Berndorfs und seiner BürgerInnen endlich Schluss sein.“

Als Zeichen unseres guten Willens hat die SPÖ auch ihr zustehende Ausschussplätze an die kleinen Fraktionen abgegeben, damit die dort ebenfalls mitreden können und ein Stimmrecht haben.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Dass die SPÖ wieder den Bürgermeister in Berndorf stellen kann, freut mich sehr. Und ich denke, dass dieses Amt und die Stadt bei Jürgen Schrönckhammer in den besten Händen ist. Ich wünsche ihm und seinem Team für diese Arbeit nur das Allerbeste.“

**Bärnkopf.** Mit 12 von 13 Stimmen wurde am 28. Februar Christian Hörhan (48) vom Gemeinderat zum neuen Bürgermeister von Bärnkopf (Bezirk Zwettl) gewählt. Aktuell verteilen sich die 13 Mandate im Gemeinderat so: SPÖ 10 (+1), ÖVP 3 (-1). Hörhan ist frisch im Gemeinderat, ledig und hat keine Kinder. Im Brotberuf war er Betriebsratsvorsitzender bei der Lebenshilfe – hat diesen Job aber zugunsten der Bürgermeisterei an den Nagel gehängt.

Und wie möchte er seine neue Herausforderung angehen? Christian Hörhan: „Für mich ist der Zusammenhalt sehr wichtig, nur gemeinsam können wir uns in eine gute Zukunft bewegen. Eigenständige Gemeinde, Nahversorgung, Gaststätten, reges Vereinsleben, um nur ein paar Punkte zu erwähnen, sind für mich in unserer Gemeinde essenziell! Natürlich wollen wir auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit unserer Partnergemeinde Wiener Neudorf pflegen. Und als Luftkurort haben wir auch ein besonderes Prädikat, um für Touristen interessant zu sein.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Unser Danke gilt erst einmal dem abgetretenen Bürgermeister Bauernfried, der Bärenkopf und seinen BewohnerInnen gut gedient hat. Obwohl sein Amtsnachfolger Christian Hörhan ein echter Quereinsteiger in der Kommunalpolitik ist, denke ich, dass die Geschicke seiner Gemeinde in guten Händen liegen.“



Dr.in Marion Thurner ist neue Bürgermeisterin von Achau.

**Achau.** Dr. Marion Thurner (52), die Tochter des bislang letzten SPÖ-Bürgermeisters in der kleinen Speckgürtelgemeinde Achau (Bezirk Mödling) wurde am Abend des 3. März mit 10 von 18 abgegebenen Stimmen zur neuen Bürgermeisterin gewählt.

Nach der GRW 2025 sieht die Verteilung der 19 Mandate so aus: SPÖ 8, BLA (Bürgerliste Achau) 7 (-2), ÖVP 2 (-2), FPÖ 2 (+2). Die SPÖ hat in Koalition mit der ÖVP den bisherigen Bürgerlisten-Bürgermeister ausgehebelt. Die neue Bürgermeisterin Dr. Marion Thurner ist Tierärztin mit einer Spezialausbildung als Pferde Chiropraktikerin. Diese Profession führte sie kurz vor ihrer Wahl auch nach Kansas (USA), wo sie KollegInnen die einschlägige Prüfung dafür abnahm.

Privat ist Thurner ledig und kinderlos. Ihre Arbeit als Bürgermeisterin sieht Thurner so: „Jetzt stehen große Herausforderungen an, wie z.B. ein sinnvoller Hochwasserschutz, die Sanierung des Straßenbelags der Hauptstraße, um den Menschen, die dort leben müssen, ein bisschen Lebensqualität bieten zu können. Großes Ziel ist nach wie vor eine Ortsumfahrung. Weiters wollen wir den jungen Menschen wieder eine Möglichkeit geben, sich im Ort zu treffen.“



Neo-Bgm.in Birgit Haberzett aus Gutenbrunn.

**Gutenbrunn.** Birgit Haberzett (49) wurde am 7. März vom Gemeinderat mit 9:4 Stimmen zur neuen Bürgermeisterin von Gutenbrunn (Bezirk Zwettl) gewählt. Nach der GRW 2025 verteilen sich die Mandate dort wie folgt: SPÖ 9 (-3), ÖVP 3, FPÖ 1 (+1). Haberzett ist seit 2004 Gemeindegemeinschaftsleiterin und seit 2020 auch im Gemeinderat tätig. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Töchtern im Alter von 15 bis 22 Jahren. Und so will sie ihre neue Amtsführung anlegen: „Die Zukunft einer Gemeinde wird von den Entscheidungen bestimmt und gestaltet, die wir heute gemeinsam treffen. Dazu braucht es Erfahrung, Vertrauen, Bürgernähe, Verlässlichkeit und Mut. Durch meine langjährige Erfahrung im Gemeindegemeinschaftsdienst und Bürgernähe habe ich stets ein offenes Ohr für die Anliegen und Bedürfnisse unserer Bevölkerung.“

Amtsvorgängerin Heidi Ebner (63) begann ihre politische Karriere zwischen 1995 und 2000 als geschäftsführendes Mitglied des Gemeinderates von Gutenbrunn und wurde im Jahr 2000 zur Bürgermeisterin gewählt. Sie vertrat die SPÖ Niederösterreich zwischen dem 24. April 2003 und dem 24. Jänner 2007 im Bundesrat und wechselte per 25. Jänner 2007 in den Landtag von Niederösterreich. Nach der LTW 2008 verlor sie ihr Mandat. Ebner folgte jedoch per 1. Oktober 2009 Christa Vladyka im Bundesrat nach. Nach der Landtagswahl 2018 schied sie mit 21. März 2018 aus dem Bundesrat aus. Bis Juni 2024 war Ebner Vizepräsidentin NÖ GVV.

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Mit Heidi Ebner verliert die SPÖ Niederösterreich eine ihrer wertvollsten und längsdienenden BürgermeisterInnen. Ich danke ihr aufrichtig für ihren Einsatz und wünsche ihr für

die Zukunft Gesundheit und Glück.“

**Matzen-Raggendorf.** Am 7. März wurde Mag. Alfred Redlich (59) vom Gemeinderat zum neuen Bürgermeister von Matzen-Raggendorf (Bezirk Gänserndorf) bestimmt. Die SPÖ geht mit der ÖVP in Koalition. Der bisherige ÖVP-Bürgermeister wurde zum neuen Vizebürgermeister gewählt.

Mag. Redlich ist Betriebswirt und Konzernbetriebsratsvorsitzender bei der OMV. Er ist verheiratet und Vater von drei Töchtern im Alter von 13 bis 32 Jahren. Nach seiner Wahl meinte er: „Das ist der Beginn einer spannenden Amtsperiode in der Weiterentwicklung der Gemeinde, in der das Wohl der Bevölkerung im Mittelpunkt der politischen Zusammenarbeit mit unserem Partner, der ÖVP, stehen wird. Wir treten gemeinsam in eine neue Ära des Fortschritts ein. Mit den frischen Ideen und der Energie des neuen Gemeinderats werden wir entschlossen und verantwortungsbewusst die Zukunft unserer Gemeinde gestalten.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross zum Wechsel an der Gemeindegemeinschaft: „Alfred Redlich und seinem Team ist es zu verdanken, dass Matzen-Raggendorf endlich wieder einen sozialdemokratischen Bürgermeister hat. Redlich ist ganz klar eine Top-Personalie, deren Fähigkeiten und Qualitäten zweifellos seiner Heimatgemeinde und ihren BewohnerInnen zugutekommen werden.“



Mag. Alfred Redlich, der neue Bürgermeister von Matzen-Raggendorf.

© z/v/g



Neo-Bgm.in Regina Blondiau-Köllner, Zeiselmauer-Wolfpassing

**Kirchberg an der Pielach.** Am 10. März wurde Martin Robausch (45) mit den Stimmen der SPÖ und der FPÖ zum neuen Bürgermeister von Kirchberg/Pielach (Bezirk StP-Land) gewählt. Im Gemeinderat verteilen sich die Mandate nach der GRW 2025 wie folgt: SPÖ 9 (+4), ÖVP 9 (-8), FPÖ 5 (+4).

Neo-Bürgermeister Robausch (45) ist Angestellter der ÖGK, seit 2020 im Gemeinderat, verheiratet und Vater von zwei Mädchen. Und so wollen er und sein Team sich der neuen Regierungsverantwortung stellen: Robausch: „Nachdem wir selbst immer die fehlende Kommunikation und Transparenz moniert haben, wollen wir hier als Erstes ansetzen. Darüber hinaus wollen wir die Ausschussarbeit stärken und so einen breiten Konsens zu allen Maßnahmen und Vorhaben quer durch alle Parteien erreichen. Bei vielen anstehenden Großprojekten, insbesondere der Absicherung der Trinkwasserversorgung, ist diese breite Zustimmung ohnehin gegeben.“ NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Das Wahlergebnis in Kirchberg an der Pielach zählt für die Sozialdemokratie zu den besten im Land. Dass die SPÖ nun auch den Bürgermeister stellen wird, ist doppelt erfreulich.“

**Zeiselmauer-Wolfpassing.** Am 10. März setzte sich Regina Blondiau-Köllner bei der BürgermeisterInnenwahl in Zeiselmauer-Wolfpassing (Bezirk Tulln) mit elf Stimmen zu zehn Stimmen (für den bisherigen ÖVP-Bürgermeister) durch. Die SPÖ befindet sich nun in Koalition mit der Liste von Eduard Roch, der zum Vizebürgermeister avancierte. Blondiau-Köllner (71) hat einen Sohn, ist



Martin Robausch ist jetzt Bürgermeister in Kirchberg/Pielach.

geschieden und pensionierte Professorin für Englisch, Geschichte und Persönlichkeitsbildung – in diesem Fach leistete sie sogar Pionierarbeit. Die Neo-Bürgermeisterin: „Mein Ziel ist es, bei den Aufgaben, die wir in der Gemeinde zu lösen haben, die Fähigkeiten aller Fraktionen im Gemeinderat zu nutzen.“

**Obersiebenbrunn.** Nach einer Pause von einer Periode gibt Herbert Porsch (64) sein Comeback als Bürgermeister von Obersiebenbrunn (Bezirk Gänserndorf). Am Abend des 7. April wurde er mit elf gültigen Stimmen zum neuen Chef der Marktgemeinde gewählt. Weiters wurde fünf leere (ungültige) Stimmzettel abgegeben. Drei MandatarInnen fehlten entschuldigt.

Kurios: 2018, nach einem Gleichstand bei der BGM-Wahl, wurde Porsch durch Losentscheid Bürgermeister. Am 26. Jänner 2025 wurde der pensionierte Betriebsratsvorsitzende von Konica-Minolta und sein SPÖ-Team schließlich mit acht Mandaten und 290 Vorzugsstimmen zur stimmenstärksten Partei gewählt. In der Gemeinde teilen sich die 19 Mandate aktuell auf, wie folgt: SPÖ 8 (+1), ÖVP 6 (+2), GO7 2 (-2), LOS 2 (-2), FPÖ 1 (+1). Nach umfangreichen Koalitionsverhandlungen mit allen Parteien, fanden sich mit der Bürgerliste GO7 die meisten Übereinstimmungen.

Porsch über seine künftige Amtsführung: „Mein Ziel als Bürgermeister ist es, unter Einbeziehung aller Parteien, unseren Ort voranzubringen. Meine Amtszeit wird unter einem klaren Leitbild stehen: Zusammenhalt, Aufrichtigkeit und Zukunftsorientierung. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam die besten Entscheidungen treffen kön-

nen. Deshalb werde ich alle Parteien einbeziehen, denn gute Ideen kennen keine Parteigrenzen.

Ich werde auch meine Kompetenz und Erfahrung einsetzen und auf Transparenz und ehrlichen Austausch setzen, persönliche Interessen werden nicht im Mittelpunkt stehen. Unsere Gemeinde hat enormes Potenzial. Ich möchte dieses Potenzial nutzen, um zukunftsorientierte Projekte voranzutreiben, sei es in der Infrastruktur, der Digitalisierung, der Energienutzung, in der Vereinsarbeit, betreubarem Wohnen, in der Jugendarbeit und vielem mehr. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, sowie eine sozial gerechte Politik für Jung und Alt sind mir sehr wichtig. Obersiebenbrunn soll nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet werden. Ich werde gemeinsam auf eine Zukunft bauen, die nicht nur für uns lebenswert ist, sondern auch für unsere kommenden Generationen.“



Feierte Comeback als Bürgermeister von Obersiebenbrunn: Herbert Porsch.



Silvia Drechsler avancierte zum ersten sozialdemokratischen Stadtoberrhaupt der Bezirksmetropole Mödling.

**Mödling.** Mit 26 von 41 Stimmen wurde am 4. April die bisherige Vizebürgermeisterin Silvia Drechsler (62) zur sozialdemokratischen Bürgermeisterin von der bis jetzt traditionell ÖVP-dominierten Bezirkshauptstadt Mödling gewählt. Die Stadt-SPÖ ist mit den ebenfalls sehr starken Mödlinger Grünen in Koalition gegangen und teilt sich mit ihnen nun das BürgermeisterInnen-Amt in der Periode auf. Nach der GRW im Jänner verteilen sich die 41 Mandate des Mödlinger Gemeinderats wie folgt: ÖVP 12 (-4), Grüne 11, SPÖ 10 (+2), FPÖ 4 (+2), NEOS 3, WIR 1.

Die neue Bürgermeisterin Silvia Drechsler ist Absolventin der Vienna Business School und der NÖ Frauenakademie und war in verschiedensten Managementpositionen in der Privatwirtschaft erfolgreich. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder, ein Enkel.

Im Gemeinderat ist sie schon fast 25 Jahren engagiert, 2020 war

sie zur Vizebürgermeisterin avanciert. Von ihrer künftigen Arbeit und neuen Verantwortung hat sie schon sehr konkrete Vorstellungen.

Drechsler: „Als Bürgermeisterin will ich immer den Überblick haben, zuhören und verschiedene Meinungen zulassen und diskutieren. Wir müssen aufeinander zugehen und Kompromisse finden. Wenn es die Situation erfordert, werde ich rasche Entscheidungen verantwortungsvoll treffen.“

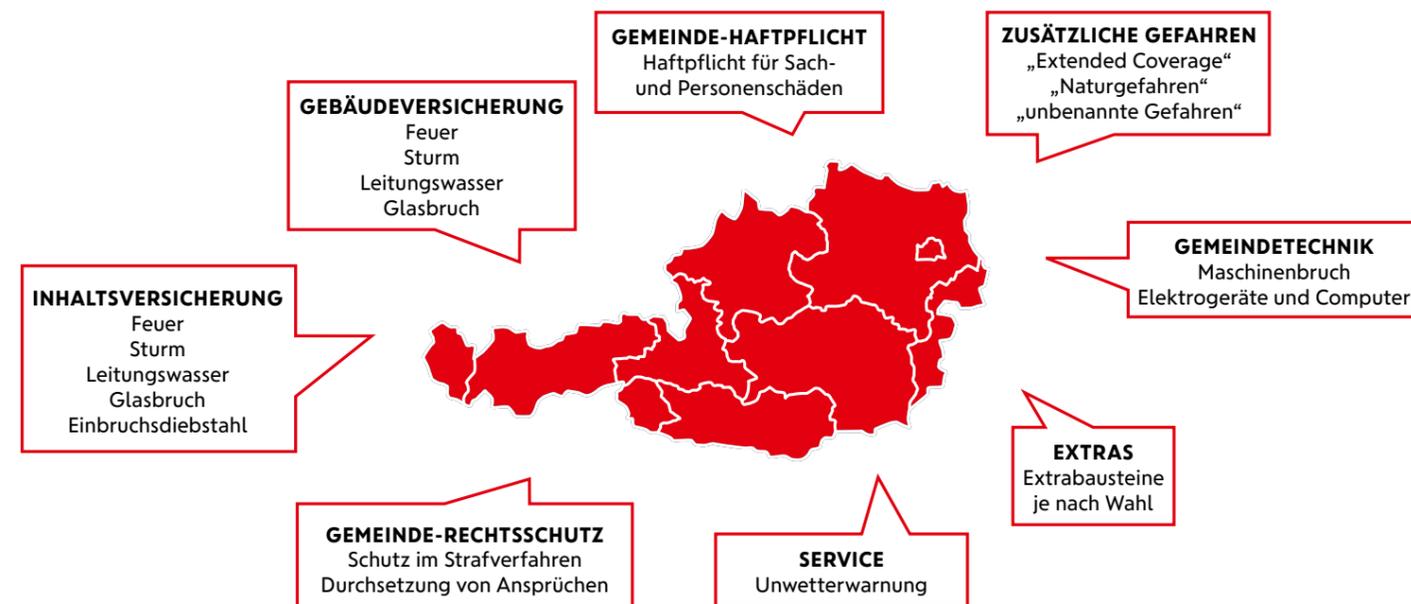
Mein transparenter Führungsstil ist schon bekannt. Was Menschen an mir schätzen, ist meine Empathie und dass ich mich kümmere – aus meiner Sicht – die besten Voraussetzungen für ein Stadtoberrhaupt.

Transparentes Arbeiten ist mir genauso wichtig, wie Partizipation. Damit Bürgerinnen und Bürger in Beteiligungsprozesse eingebunden werden können, müssen sie informiert sein. Und mit meiner Amtsführung werden die Finanzen der Stadt zum ersten Mal zur Chefin-

nensache gemacht. Ich kenne mich in diesem Bereich sehr gut aus und weiß, dass wir – wie viele andere Gemeinden und Städte – mit dem Rücken zur Wand stehen. Diese Herausforderung nehme ich gerne an und habe vor, sie zu meistern. Wir müssen gleichermaßen auf die Ausgaben wie auf die Einnahmen schauen. Wir erwirtschaften uns keine freie Finanzspitze, mit der wir investieren können - und das geht gar nicht.“

NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross: „Der Machtwechsel an der Spitze von Mödling ist aus sozialdemokratischer Sicht ganz besonders erfreulich und sicher eines der Highlights in Sachen Folgen der Gemeinderatswahl 2025. Mit Silvia Drechsler und ihren Leuten habe wir dort nun ein Team mit großer kommunalpolitischer Kompetenz und Erfahrung in Regierungsverantwortung, das von uns auch jede Unterstützung erhalten wird, die es braucht. Ich wünsche allen alles Gute!“

# Sicherheit für Österreichs Städte und Gemeinden



## Unsere Gemeinde-General-Polizze

- Risikoanalysen, Gutachten für Gebäude und Betriebe
- Darstellung des Versicherungsschutzes in der Gemeinde-Generalpolizze
- Unterversicherungsverzicht, Investitionsschutz
- gratis Unwetterwarnung
- umfassendes 24h-SchadenService

Nähere Infos erhalten Sie in der Landesdirektion Niederösterreich, unter 050 350 - 4100 oder per E-Mail: [ld-noe@wienerstaedtiche.at](mailto:ld-noe@wienerstaedtiche.at)

#einesorgeweniger  
**Ihre Sorgen möchten wir haben.**



© SPÖ Enzsfeld-Lindabrunn

Die SPÖ-Fraktion der Marktgemeinde Kirchstetten – 1. Reihe sitzend (v. l.): Jugend-GR Matthias Frühauf, Fraktionschef GGR Robert Winter (Umweltgemeinderat und Vorsitzender im Umweltausschuss), GRin Mag.a Manuela Bittgen (Bildungsaufträge und Vorsitzende im Sozialausschuss). 2. Reihe (v. l.): GR Ing. Patrick Paul (Vorsitzender im Wasserausschuss), GRin Adriana Anghelina, Ortsparteivorsitzender GR Alfred Spiegl (Vorsitzender im Prüfungsausschuss), GR Stephan Kämpfer. 3. Reihe (v. l.): Julian Spiegl (nicht im GR, war Listenplatz 11), GR Florian Kain-Gugerell, GR Josef Daubek (Bildungsgemeinderat), Peter Fuchs (nicht im GR, war Listenplatz 12). Nicht am Bild: GR Dr. Marcel Chahrour.

## NACH SP-WAHLERFOLG VERWEIGERT DIE VP-MEHRHEIT DIE ZUSAMMENARBEIT

Bei der Gemeinderatswahl 2025 waren in der kleinen Marktgemeinde Kirchstetten (Bezirk Sankt Pölten-Land) von Haus aus drei Mandate am Markt. Denn Grüne (zwei Mandate) und FPÖ (ein Mandat) sind erst gar nicht zur Wahl angetreten. Alle drei Mandate, plus noch ein weiteres von der ÖVP, konnte dann die SPÖ mit ihrem Spitzenkandidaten und Fraktionschef Robert Winter einkassieren. So steht es jetzt, denkbar knapp, im Gemeinderat von Kirchstetten: 11 ÖVP zu 10 SPÖ.

### 2025 vier Mandate dazugewonnen. Worauf führen Sie diesen Erfolg zurück?

Winter (54, Betriebsrat beim AMS): „Weil wir die vergangenen fünf Jahre wirklich eine sehr kritische Politik gemacht, der ÖVP-Mehrheitsfraktion ganz besonders bei ihrer fragwürdigen

Finanzpolitik immer auf die Finger geschaut haben. Und dank des Prüfungsausschusses, der in den letzten zwei Jahren oft darauf hingewiesen hat, dass vieles mit den Finanzen, so wie sich das die ÖVP vorgestellt hat, einfach nicht funktioniert. Vorsitzen-

der des Prüfungsausschusses war damals, so wie auch heute wieder, unser GR Alfred Spiegl. Das Problem war: Es wurde vier teure Projekte gleichzeitig angegangen, wofür die finanziellen Mittel einfach nicht vorhanden waren. Auf unsere Kritik ist der Bürgermeister aber nicht eingegangen und jetzt sind wir eine Konsolidierungsgemeinde. Gegen Ende der Periode, im Herbst, hat das Land dann von der Gemeinde noch ein Konsolidierungskonzept eingefordert und da sind dann unsere BürgerInnen durch extreme Anhebung der Abgaben für Wasser, Kanal

und Aufschließung, ohne unsere Zustimmung, ordentlich zur Kassa gegeben worden. Man spricht von Mehreinnahmen von 300.000 Euro pro Jahr.

Mit diesen Mehreinnahmen werden aber keine Rücklagen gebildet, das ist angeblich untersagt worden. Zuerst müssten die Verbindlichkeiten bedient werden.“

### Wie ist jetzt, nach diesem politischem Erdbeben bei der GRW 2025, die politische Situation in der Gemeinde, gibt es mit der ÖVP eine Zusammenarbeit, ein Koalitionsabkommen?

Winter: „Die Stimmung ist nicht gerade rosig. Wir haben vor der konstituierenden Sitzung aufgrund der Wahlergebnisse das Amt des Vizebürgermeisters eingefordert - das ist uns gleich einmal verwehrt worden. Gleichzeitig hat die ÖVP die Anzahl der Vorstandsmitglieder von sechs auf fünf zurückgefahren. Damit ist auch dort eine ÖVP-Mehrheit gegeben. Soll sein, da erspart man sich wenigstens Geld. Ich habe trotzdem beide Hände ausgestreckt, größte Kompromissbereitschaft signalisiert und gesagt: Nehmt unser Angebot zur Zusammenarbeit an! – Das alles und auch unser Koalitionsangebot wurde von der ÖVP ausgeschlagen.“

### Die ÖVP hat ja jetzt einen unerfahrenen Quereinsteiger als Bürgermeister an der Spitze. Hat der wirklich das Heft in der Hand?

Winter: „Aus meiner Sicht absolut nicht. Da agiert und dominiert im Hintergrund der schwarze Parteivorstand, wo noch der Altbürgermeister Vorsitzender ist. Das schaut mir mehr nach einem Marionettentheater aus.“

### Wie war das bis jetzt, bekommt die SPÖ alle nötigen Informationen von der VP-Mehrheit?

Winter: „Ich habe nach der Wahl dringend darauf hingewiesen, das zu tun, um nicht so weiterzumachen, wie das in der Vergangenheit gelaufen ist. Denn das war schlimm. Wir sind teilweise gar nicht oder erst nachträglich informiert worden. Ich habe aber bei der ersten Vorstandssitzung nach der Wahl dezidiert darauf hingewiesen, dass es mit uns keine nachträglichen

Beschlüsse geben wird. Wir wollen alle Punkte in den Arbeitsausschüssen vorbesprechen und dann im Vorstand darüber befinden.“

### Kommt die SPÖ im Gemeinderat mit eigenen Anträgen durch?

Winter: „So gut wie nicht. Aber Ende 2023, bei der Neuregelung, also Verringerung, der Bezüge des Vizebürgermeisters, ist es uns tatsächlich gelungen, dafür auch einige ÖVP-Stimmen zu gewinnen. Als der Vize dann bemerkt hat, wieviel Geld er verliert, ist er aus der ÖVP ausgetreten...“

### Werden den SPÖ-MandatarInnen Repräsentationsaufgaben übertragen?

Winter: „Ja, doch. Früher haben wir zum Gratulieren die einzelnen Haushalte besucht. Das hat sich aber mit Corona erledigt. Jetzt ist es so, dass die



Fraktionschef Robert Winter.

Gemeinde zweimal im Jahr die Gratulanten ins Gasthaus lädt und da sind wir gut dabei. Und einmal im Quartal gehen wir zu Gratulationen auch ins Pflegeheim, auch zusammen mit der ÖVP. Aber zu unseren Mitgliedern gehen wir natürlich allein.“

### Wie wichtig ist die Öffentlichkeitsarbeit und was passiert hier?

Winter: „Wir haben eine eigene Zeitung, die heißt Kirchstetten aktuell und erscheint zwei bis viermal pro Jahr. Hauptverantwortlich ist, jetzt wieder, GR Marcel Chahrour. Bis jetzt haben wir die Zeitung verschickt, es ist aber eine Überlegung wert, ob wir sie in Zukunft nicht selbst verteilen.

Das spart Geld und bringt im Idealfall auch direkte BürgerInnenkontakte. An Mitglieder wurde sie jetzt schon vorab verteilt, bevor sie zum Postversand gegangen ist. Hausbesuche in der ganzen Gemeinde machen wir jedes Jahr beim Kartenvorverkauf für unseren Ball und natürlich auch vor jeder Wahl.

Wir betreiben zwar keine Homepage, aber eine Facebookseite. Diese wird von mehreren Leuten betreut. Fraktion und Ortsorganisation haben eigene WhatsApp-Gruppen. Um die Kontakte zur Lokalpresse kümmere ich mich persönlich.“

### Events im Jahresverlauf?

Winter: „Zu Jahresbeginn veranstalten wir unseren großen Maskenball – mittlerweile der einzige verbliebene Ball in der Gemeinde. Wir machen eine Valentinsaktion und verteilen auch am Weltfrauentag Blumen. Zu Ostern verschenken wir an unsere MitbürgerInnen Ostereier. Für die PensionistInnen gibt es eine Muttertagsfahrt. Und wir überlegen, ein Sommeropening zu machen, wo wir jungen Nachwuchs-Musikgruppen eine Auftrittsplattform geben wollen. Unsere Jugend richtet immer ein Beachvolleyball-Turnier aus, das sehr gut ankommt. Wir fahren natürlich auch immer zum Sommerfest unserer Bezirksorganisation und unsere Kinderfreunde veranstalten in den Ferien ihr beliebtes Spielefest. Auch beim Besuch des Nikolas am Dorfplatz mischen wir fleißig mit.“

### Wie schwierig ist es für Euch, neue MitstreiterInnen zu finden?

Winter: „In der Vergangenheit war das nicht leicht. Denn immer, wenn wir einen Neuzugang hatten, hat einer von den Eingesessenen gedacht: Ok, jetzt kann ich mich zurückziehen... Das war ein Nullsummenspiel. Aber im Augenblick scheint es so, dass wir das abstellen konnten. Nach der Wahl haben wir sehr viel Sympathiebekundungen bekommen und die Anwerbung von neuen MitstreiterInnen funktioniert viel besser.“

### Ziele für GRW 2030?

Winter: „Ganz klar: Die ÖVP-Absolute brechen und so stark werden, dass das Bürgermeisteramt möglich ist.“

# „DIE“ GEMEINDE IST WEIBLICH



von Karin Krakhofer Eisenbarth, BA, Landesfrauengeschäftsführerin der SPÖ Niederösterreich.

Österreichs Gemeinden sind so vielfältig wie ihre Bewohnerinnen. Aus Frauensicht prägen bestimmte Aspekte das Leben in einer Gemeinde und beeinflussen, wie wohl sie sich fühlen, wie sicher sie sich bewegen und wie aktiv sie sich einbringen können. Sicherheit im öffentlichen Raum ist für Frauen ein zentrales Anliegen. Gut beleuchtete Wege, sichere Bushaltestellen, Initiativen gegen Gewalt sind wesentliche Faktoren. Auch die Nähe zu Gesund-

heitsdiensten oder Familienberatungsstellen wirkt sich direkt auf die empfundene Lebensqualität aus.

Frauen sind heute aktiver in der Kommunalpolitik – als Gemeinderätinnen, Bürgermeisterinnen oder Mitglieder in Bürgerinitiativen. Dennoch sind sie in politischen Ämtern oft unterrepräsentiert. Eine bewusste Förderung weiblicher Mitbestimmung und Programme für junge Frauen können die demokratische Kultur in Gemeinden stärken. Viele Frauen tragen die Hauptverantwortung für Familie und Pflege. Gemeinden, die ausreichend Kinderbetreuungseinrichtungen, Ganztagschulen und Betreuungsangebote für pflegebedürftige Angehörige anbieten, entlasten Frauen und fördern ihre berufliche Teilhabe.

Frauen nutzen den öffentlichen Verkehr häufiger und kombinieren Wege wie Arbeit, Einkaufen und Kin-

derbetreuung. Verkehrsplanung, die Fuß- und Radwege fördert und zuverlässige Bus- und Bahnverbindungen, dies trägt wesentlich zur Selbstständigkeit von Frauen bei. Weiterbildungsmöglichkeiten, Kulturveranstaltungen, Sportvereine oder Frauenstammtische sichern die Frauenvernetzung. Solche Angebote bewusst fördern, schaffen Räume für Empowerment und Austausch.

Die Frage der Frauensichtbarkeit spielt ebenfalls eine Rolle. Werden Straßen, Plätze oder Schulen nach bedeutenden Frauen benannt? Werden weibliche Leistungen und Geschichten im öffentlichen Raum gewürdigt? Eine gendergerechte Erinnerungskultur zeigt Wertschätzung und fördert das Bewusstsein für Gleichberechtigung. Es geht in unseren Gemeinden um nichts weniger als um um Solidarität, Gerechtigkeit und Zusammenhalt!



NEO-BÜRGERMEISTERINNEN ZU BESUCH BEIM NÖ GVV. Zum näheren Kennenlernen und für einen ersten Gedankenaustausch lud der NÖ GVV die neuen SPÖ-BürgermeisterInnen Ende April ins St. Pöltener Landesbüro. Am Bild (v. l.): SPNÖ-Geschäftsführer Wolfgang Zwander, Bgm. David Pöcksteiner (Scheibbs), Klubobmann LAbg. Hannes Weninger, Bgm. Martin Robausch (Kirchberg an der Pielach), NÖ GVV-Präsident Bgm. Andreas Kollross, Bgm.in Silvia Drechsler (Mödling), Bgm. Christian Hörhan (Bärnkopf), Bgm. Gerhard Fügl (Traisen), Bgm.in Regina Blondiau-Köllner (Zeiselmauer-Wolfpassing), LPV Kontroll-Landesrat Sven Hergovich. Präsident Kollross: „Wir, der Verband und seine MitarbeiterInnen, werden euch auch bei eurer wichtigen und verantwortungsvollen Arbeit unterstützen, wo wir nur können.“



## Gold für Johann Hell

Altbürgermeister Johann Hell (69; 2. v. l. mit KO Hannes Weninger, LRin Sven Hergovich, LRin Eva Prischl, damals noch LT-Präsidentin) aus Böheimkirchen (StP-Land) wurde mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich ausgezeichnet. Er kann auf 27 Jahre in der Kommunalpolitik zurückblicken, davon acht Jahre als Vizebürgermeister und sieben Jahre als Bürgermeister. 2008 bis 2017 war er noch dazu Abgeordneter des Nationalrats. Ende 2022 hat er sich aus der Politik zurückgezogen.

## Gartner Ehrenbürger

Franz Gartner (75; 2. v. l.), dem verdienten und langjährigen Vizebürgermeister von Traiskirchen, Bezirk Baden, wurde am Abend des 10. April von Bürgermeisterin Sabrina Divoky die Ehrenbürgerschaft seiner Heimatgemeinde verliehen. Nach einer schillernden Karriere und 45 Jahren in der Politik hatte sich Gartner im Herbst 2024 zurückgezogen. U.a. war er von 2010 bis 2018 Vizepräsident des NÖ GVV gewesen. Die Ehrung im Traiskirchner Rathaus erfolgte im Beisein vieler WeggefährtInnen.



## † Alois Karner

Am 30. April verstarb Altbürgermeister Alois Karner im Alter von 87 Jahren. Der ehemalige Polizeibeamte war von 1985 bis 1998 Bürgermeister von Lanzkirchen im Bezirk Wiener Neustadt-Land. In seinen 13 Jahren an der Gemeindeg Spitze wurde wichtige Projekte für die Weiterentwicklung der Kommune gesetzt, unter anderem die Gründung eines Betriebsgebiets. „Mit ihm verlieren wir mehr als einen früheren Bürgermeister. Wir verlieren einen Menschen, der durch seine Wärme, seine Bescheidenheit und Herzengüte zum Vorbild geworden ist“ – so die Ortspartei. Alois Karner war auch Ehrenbürger und Träger der Viktor-Adler-Plakette.

© Foto: ZVG

IN BAU  
vorauss.  
Fertigstellung  
Sommer  
2025

2013 Großstelzendorf, Bahnsiedlung 184  
2. BAUTEIL

# Wohnen in Großstelzendorf

44 freifinanzierte Wohnungen auf 2 Stiegen - Kaufoption nach 5 Jahren  
Wohnungsgrößen 56-89 m<sup>2</sup> - Garten mit Terrasse, Balkon oder Loggia - Abstellplätze im Freien  
2 Finanzierungsvarianten vorhanden!



Gemeinnützige Baugenossenschaft österr.  
Siedler und Mieter, reg. Gen.m.b.H.  
Gebösstraße 1  
2521 Trumau

Julia König  
T +43 (0)2253 58 085-22  
E j.koenig@geboes.at  
→ geboes.at



## EIN ERSTER SCHRITT FÜR HANDLUNGSFÄHIGKEIT IN SEHR SCHWIERIGEN ZEITEN

SPÖ-Landesrat Sven Hergovich setzt ein klares Zeichen für Niederösterreichs Gemeinden: Mit dem GUG 2025 gibt es erstmals gezielte Landesmittel zur Abfederung der Kostensteigerungen. Ein erster kleiner Schritt – der Kampf für strukturelle Lösungen geht mit Vollgas weiter.

**M**it dem Gemeinde-Unterstützungsgesetz 2025 (GUG 2025) wurde eine erste Maßnahme geschaffen, um die steigenden Kostenbelastungen der Gemeinden – insbesondere im Gesundheitsbereich – abzufedern. Gemeinde-Landesrat Sven Hergovich konnte in konstruktiven Gesprächen mit Landesrat Schleritzko, dem NÖ GVV sowie ÖVP und FPÖ erreichen, dass das Land insgesamt 35 Millionen Euro bereitstellt.

„Ich freue mich, dass wir hier über Parteigrenzen hinweg Verantwortung übernommen haben. Denn klar ist: Die Gemeinden brauchen jetzt spürbare Entlastung, um weiter verlässlich Kinderbetreuung, Pflege und Infrastruktur sichern zu können“, so Hergovich (Bildmitte oben).

*Die Auszahlung erfolgt gestaffelt:  
7 Millionen Euro im Jahr 2025  
14 Millionen Euro 2026  
weitere 14 Millionen Euro 2027*

Verteilt wird nach folgendem Schlüssel: 50 % nach Finanzkraft, 50 % nach Einwohnerzahl – angelehnt an die NÖ-KAS-Systematik. Die Gemeinden erhalten die Mittel frühzeitig im Jänner, was für Planungssicherheit sorgt.

### Nächster Schritt: Strukturreform und dauerhafte Absicherung

Trotzdem bleibt für Hergovich klar: „Das GUG 2025 ist ein erster, aber bei weitem noch kein ausreichender Schritt. Die Finanzprobleme der Gemeinden sind dramatisch – wir brauchen eine neue Gemeindefinanzierung, die langfristig trägt. Dafür setze

ich mich mit ganzer Kraft ein. Klar ist: Nur starke Gemeinden können die Interessen der Bürgerinnen und Bürger im Land in ihrer unmittelbaren Lebenswelt vertreten.“

Unterstützung für den Einsatz der SPÖ NÖ kommt auch vom Bund: SPÖ-Finanzminister Markus Marterbauer plant, den Gemeinden zusätzlich 300 Millionen Euro jährlich zur Verfügung zu stellen. „Das zeigt: Wenn SozialdemokratInnen Verantwortung tragen, wird gehandelt – nicht zugeschaut und ich bedanke mich bei Finanzminister Marterbauer ausdrücklich für diese erste Unterstützung, weise aber auch nachdrücklich darauf hin, dass nun weitere Schritte folgen müssen“, so Hergovich.

Und er verspricht: „Ich bleibe an der Seite der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister – mit Haltung, Substanz und dem klaren Ziel, den Handlungsspielraum der Gemeinden endlich nachhaltig und dauerhaft abzusichern.“

# Informationsfreiheitsgesetz

**So geht's!**

Ab 1. September 2025 tritt das neue Informationsfreiheitsgesetz (IFG) in Kraft. Für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister bringt das neue IFG Chancen und zugleich Herausforderungen mit sich: Die jahrzehntelang gelebte und praktizierte Transparenz der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister kommt nun auch per Gesetz in die Rathäuser. Damit wird Transparenz noch mehr gefördert, aber vor allem wird das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in unsere Verwaltungen noch mehr gestärkt: Entscheidungen der Gemeindeverwaltung sind dadurch für die Bevölkerung besser nachvollziehbar, und auch der Zugang zu relevanten Daten der Gemeinden für sie leichter zugänglich.

### Was haben die Gemeinden konkret ab dem 1. September im Zuge des neuen IFG zu tun?

Gemeinden ab 5000 Einwohner sind verpflichtet, ab dem 1. September „Informationen von allgemeinem Interesse“ – also z.B. Geschäftseinteilungen, Tätigkeitsberichte, Amtsblätter, Studien, Gutachten etc., die ab Inkrafttreten des Gesetzes entstehen, proaktiv in dem neu einzu-

richtenden Informationsregister [data.gv.at](http://data.gv.at) zu veröffentlichen. Gleichzeitig haben Gemeinden im Zuge der passiven Informationspflicht die Aufgabe, Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu amtlichen oder unternehmerischen Informationen einer Gemeinde zu geben. Gemeinden unter 5.000 Einwohnerinnen und Einwohner sind von der proaktiven Veröffentlichungspflicht ausgenommen.

Eine große Herausforderung bei der Umsetzung des neuen IFG ist sicherlich der Datenschutz und der Schutz sensibler Informationen. Hier gilt es eine Balance zwischen Transparenz und dem Schutz personenbezogener Daten zu wahren. Der Österreichische Gemeindebund begleitet die Gemeinden bestmöglich auf dem Weg zum neuen Informationsfreiheitsgesetz und hat bereits ein umfassendes kostenfreies Service-Angebot bestehend aus einem Leitfaden, Schulungen, Webinaren sowie einer durch einen Rechtsanwalt betreuten Anlaufstelle für Fragen zum IFG bereitgestellt.

Alle Informationen dazu finden Sie unter [www.ifg-gemeindeinfo.at](http://www.ifg-gemeindeinfo.at)

# ortsreportage.



# Bad Großpertholz

## DAS WALDVIERTLER WAHLWUNDER

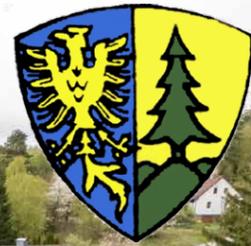
*Ein sattes Plus von sieben (!) Mandaten bei der GRW 2025 bescherten Manfred Grill und seinem SPÖ-Team erstmals die absolute Mehrheit in einem jahrzehntelang tiefschwarzen Ort. Ein guter Grund, sich Bad Großpertholz einmal genauer anzuschauen. Achtung, Spoileralarm: Eine kleine Reise ist die schmucke Gemeinde auf jeden Fall wert.*

### Teich-Idyll mitten im Wald

*Bgm. Manfred Grill am Stierhüblteich im Ortsteil Karlstift. Hier kann man sich in der Sommerhitze im einzigartigen Moorwasser beim Baden abkühlen oder einfach am Teichufer die Seele baumeln lassen.*



# Bad Großpertholz



der Wahl der Plan geschmiedet, dass ÖVP und FPÖ zusammengehen werden – daraus haben sie nicht einmal ein Hehl gemacht. Sie haben gesehen, dass wir die Themenführung innehatten und deshalb haben Schwarz und Blau schon mit Gesprächen begonnen. Aber das alles ist bei den Leuten in keiner Weise gut angekommen. Also war die Schwäche der anderen Parteien auch unsere Stärke.“

**Und wir läuft es jetzt, mit einer Absoluten im Rücken?** Grill: „Wir nutzen das nicht unbedingt aus, sondern binden parteiübergreifend alle Kräfte im Gemeinderat mit ein. Es sind alle informiert und wir haben bis jetzt alle Beschlüsse im Gemeinderat einstimmig beschlossen. Ich glaube, dass das bei der Bevölkerung ganz gut ankommt.“

Finanziell steht die Moorb- bad-Kurgemeinde Gemeinde nicht schlecht da. Das Budget ist mit je vier Millionen Euro auf der Einnahmen- und Ausgaben- seite „gerade noch ausgeglichen“ (Grill). Die Einnahmen aus der Kommunalsteuer belaufen sich auf rund 217.000 Euro.

Leitbetrieb ist das gemein- deeigene Gesundheitshotel Moorb- bad Bad Großpertholz mit derzeit 73 Jobs. 1964 wur-

tel gibt es noch etliche private Zimmervermieter und sogar eine Jugendherberge. Aus wirtschaftlicher Sicht ebenfalls erwähnenswert ist noch das Waldgut Pfeleiderer. Dort betreibt man mit rund 25 ArbeitnehmerInnen Forstwirtschaft und ein Schloss.

Die Gemeinde liegt direkt an der B41, einer Landesstraße entlang der Grenze zu Tschechien. Über die Bundesstraße 38 besteht eine Verbindung nach Zwettl und zum Großraum Linz. Die S10 (eröffnet 2015) führt in 25 Kilometer nach Freistadt. Überhaupt orientieren sich die Einheimischen Richtung Oberösterreich. Linz liegt wesentlich näher als Krems und



**E**ine kleine Sensation war ja schon das Ergebnis der GRW 2020, wo die schier ewige Absolute der ÖVP hinweggefegt wurde. Und das sah so aus: ÖVP 8 (-5), SPÖ 6 (+1), FPÖ 5 (+4). In der Folge einigten sich Rot und Blau auf eine Koalition mit Halbzeitbürgermeister-Lösung. Die FPÖ startete im höchsten Gemeindeamt, 2022 übernahm mit Manfred Grill dann die SPÖ. Grill, heute 63, ging 2019 als Key Account-Manager in der Post-Generaldirektion in Pension und konnte sich in der Folge intensiv seinen neuen Aufgaben in der Gemeinde widmen. Anscheinend hat er das ganz gut gemacht – denn das 2025er GRW-Ergebnis spricht Bände: SPÖ 13 (+7), ÖVP 3 (-5), FPÖ 3 (-2).



**Bild ganz oben:** klein, aber fein – das Ortszentrum von Bad Großpertholz mit der Pfarrkirche (den Hll. Bartholomäus und Thomas geweiht). Rechts unterhalb der Kirche ist das Gemeindeamt zu sehen. **Bild oben:** historische Waldviertel- bahn – touristisch genutzt.

**Wie erklären Sie sich diesen Erfolg, Herr Bürgermeister?** Grill: „Ich denke, wir haben die vergangenen zweieinhalb Jahre, wo ich erstmals Bürgermeister sein durfte, tolle Projekte umgesetzt. Wir konnten die Menschen überzeugen, dass auch die Sozialdemokratie stark sein kann, wenn es darauf ankommt. Das haben die Leute mit diesem Wahlergebnis honoriert. Dieser Erfolg ist sicher nicht nur meiner Person geschuldet, denn wir haben wirklich ein ausgezeichnetes Team für den Gemeinderat aufgestellt und ein Konzept geliefert, das für die Bevölkerung greifbar war.“

Auch, dass uns die Mitbewerber am Schluss der Perio-

de dann immer nur hart angegriffen haben, war unterm Strich für uns eine gute Geschichte, weil die Bevölkerung gesehen hat, dass ÖVP und die FPÖ schlussendlich keine Argumente gegen uns in der Hand gehabt haben.“

**Diese Angriffe kamen im Wahlkampf also nicht nur von der schwarzen, sondern auch von der blauen Seite? Mit der FPÖ gab es da ja noch eine Koalition...** Grill: „Ja, denn damals wurde schon ein paar Monate vor



**Bild ganz oben:** Schloss Großpertholz (Südansicht). **Bild oben:** historische Papierproduktion (die Hadern werden im Holländer gemahlen) in der Papiermühle. **Bild rechts:** Ein Höhepunkt im jährlichen Veranstaltungsreigen ist am 15. August der weit über die Grenzen hinaus bekannten Holzhackerwettbewerb Mühlviertel gegen Waldviertel und Böhmen samt Oldtimerschau.

de das erste Kurhaus mit Moorb- bad eröffnet. Seit 1983 ist die offizielle Bezeichnung der Gemeinde Bad Großpertholz. Im Heilmoor werden vor allem Probleme mit dem Stütz- und Bewegungsapparat und Rheuma behandelt. Pro Jahr besuchen das Haus rund 2.600 Gäste, welche rund 30.000 Nächte dort verbringen. Neben den Kurho-



Fotos: www.fotoplus.at; Wikipedia/Karl Ortner; Wikipedia/Duke of W4; z.V.g.

# Bad Großpertholz



näher als Wien sowieso. Und wie schaut's mit der Eisenbahn aus? Der Regelbetrieb auf der Waldviertler Schmalspurbahn wurde Ende Mai 2001 eingestellt; aber die Strecke wird noch als Museumsbahn touristisch genutzt.

Gemeinde-Kooperationen laufen bei Abwasser, Müll, Mittelschule, Musikschule und im Umweltbereich: Die Gemeinde ist Teil einer Energiegemeinschaft und Mitglied bei den Regionalverbänden KLAR und KEM.

Das schier einzige Manko, das Bad Großpertholz hat, ist die Bevölkerungsentwicklung. Die ist seit den 1950er-Jahren stetig rückläufig. 1951 waren es noch 2.571 EinwohnerInnen, heute knapp 1.300. Grill: „Es ist leider bei uns so wie oft auch anderswo: Für die Jungen ist das Jobangebot gering, deshalb ziehen sie weg.“

Dementsprechend ist auch die Wohnungssituation: Wohnbau findet aufgrund der geringen Nachfrage nicht statt. Es existieren noch rund 20 eher alte Gemeindegewoh-

nungen, wird eine mal frei, dann wird auch saniert. Warteliste gibt es keine. Baugründe für Einfamilienhäuser sind vorhanden, aber in privater Hand. Der Quadratmeterpreis (nicht aufgeschlossen) bewegt sich zwischen okkasionellen 15 und 20 Euro.

Der Bürgermeister weiter: „Aber ich sehe uns, trotz Abwanderung, als aufstrebende Gemeinde, weil bei uns die Lebensqualität, sowohl für unsere BürgerInnen als auch für unsere Kurgäste, wirklich sehr, sehr gut ist. Wir haben inmitten herrlicher Natur noch eine intakte Infrastruktur und ein überaus reges Vereinsleben. Es ist nahezu jedes Wochenende irgendetwas los, was die Menschen, auch unsere Kurgäste, näher zusammenbringt. Man findet kaum in irgendeiner anderen Region so viele Veranstaltungen, wie wir sie haben.“

Oder: Viele Gemeinden jammern darüber, dass sie keine Wirte mehr haben, aber wir können uns über eine

florierende Wirtshauskultur freuen. Ich bin überzeugt, dass wir Zukunft haben, nicht zuletzt, weil jetzt durch den Glasfaserausbau gerade auch viele neue Homeoffice-Arbeitsplätze entstehen.“ Stichwort Glasfaserausbau: Stufe 1 wurde kürzlich abgeschlossen, Stufe 2 ist gerade im Bau und soll noch heuer vollendet werden. Gesamtkosten für die Gemeinde (ohne Förderungen): 600.000 Euro. Ebenfalls erst kürzlich fertiggestellt: die Restaurierung der Ortsbachverrohrung. Kosten für die Gemeinde: 200.000 Euro, und während unseres Besuchs in der Gemeinde für diese Ortsreportage war gerade die Erneuerung der Ortsdurchfahrt B41 samt Geh- und Radweg im Gange. Gemeindeanteil an den Kosten: 400.000 Euro, Fertigstellung: heuer.

Und es stimmt, was der Bürgermeister sagt, die kommunale Infrastruktur ist in Ordnung: Es gibt noch einen praktischen Arzt mit Hausapotheke, eine Polizeiinspektion, die Gemeinde als Postpartner (mit Postbank), die Raiba



**Großes Bild links:** das Kurhotel Moorbad Großpertholz aus der Vogelperspektive. **Bild oben:** Ein heilwirksamer Genuss: die Moorbehandlung im Kurhotel.

unterhält eine Beratungsstelle (offen nach Terminvereinbarung) und einen Bankomat. Als Nahversorger fungieren ein Kaufhaus, eine Bäckerei und zwei Hofläden.

Auch in Sachen Seniorenbetreuung hat Grill ein Ass im Ärmel: „Derzeit für wir Gespräche mit der Volkshilfe über eine eigene Station.“

## FACT-SHEET Bad Großpertholz

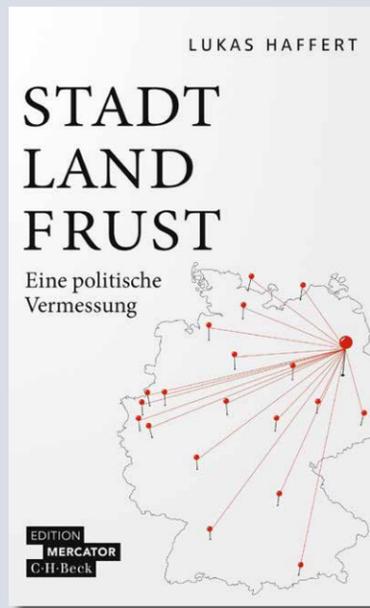
Die Gemeinde Bad Großpertholz liegt im Freiwald, im nordwestlichen Waldviertel an der Grenze zu Tschechien im Bezirk Gmünd.

**EinwohnerInnen:** rd. 1.300, plus rd. 540 ZweitwohnsitzerInnen. **Fläche:** 82,4 km<sup>2</sup>, **Seehöhe:** 546-1.070m. **Katastralgemeinden:** Abschlag, Angeltbach, Großpertholz, Karlstift, Mühlbach, Reichenau, Seifritz, Steinbach, Watzmanns, Weikertschlag

**Gemeinderat (19 Mandate):** SPÖ 13 (+7), ÖVP 3 (-5), FPÖ 3 (-2).

**Auszeichnungen:** Jugendfreundliche Gemeinde, Gesunde Gemeinde, Naturparkgemeinde, Natur im Garten.

**Besonderheiten:** Kurhotel Moorbad Großpertholz, Naturpark, Moorwasser-Badeteich, Schloss, Jugendherberge, zwei Skilifte, Schützhütte, Langlaufloipe mit Flutlicht, Naturrodelbahn, Aussichtsturm, letzte Papiermühle des Waldviertels (Erzeugung von handgeschöpftem Hadern-Büttenpapier), Bogensportanlage (in Bau, Fertigstellung 2026)



Der Ökonom und Politikwissenschaftler Lukas Haffert vermisst mit seinem Buch die Geografie der neuen Polarisierung in Deutschland. Zunehmend prägt dieser Konflikt die politische Landschaft. Auch für Österreich

## DIESER KONFLIKT PRÄGT DIE POLITISCHE LANDSCHAFT

Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist eine der wirkmächtigsten politischen Konfliktlinien unserer Zeit. Während die Kluft zwischen urbanen Zentren und der Peripherie zunimmt, versuchen die Parteien immer stärker, die lokalen Identitäten der Bürger politisch zu mobilisieren.

lassen sich seine diesbezüglichen Beobachtungen und Rückschlüsse gut umlegen.

Der Aufstieg des Rechtspopulismus ist dabei nur die eine Seite der Medaille. Lukas Haffert argumentiert in seinem Buch, dass Stadt-Land-Konflikte immer dann besonders scharf werden, wenn sich ökonomische Struktur und Lebensstile in großen Städten besonders stark von denen auf dem Land unterscheiden. Er erklärt, warum diese Unterschiede in unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem seit einiger Zeit wieder zunehmen, und fragt, welche politischen Folgen das hat.

Dabei zeigt Haffert den Zusammenhang wachsender Stadt-Land-Gegensätze mit dem Aufstieg der AfD und den wachsenden Repräsentationslücken im deutschen politischen System. In der zunehmenden Kritik an der vermeintlich abgehobenen Elite in Berlin erkennt er den Versuch, diesen Gegensätzen politische Sprengkraft zu verleihen.

\*\*\*

„Stadt, Land, Frust – Eine politische Vermessung erschien Mitte März 2022 im Verlag C.H.Beck. ISBN 978-3-406-78249-7. Klappbroschur, 190 Seiten mit 21 Grafiken. Preis: 14,95,- Euro.

## EINE FRAGE + DES STANDORTS

Den **PERFEKTEN STANDORT** zu finden ist eine der wesentlichsten Herausforderungen für Unternehmen. **ecoplus** unterstützt bei allen Fragen rund um Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte in ganz Niederösterreich.

Wir bieten ein **UMFASSENDES SERVICE**: von der Standortsuche und Planung, über die Beratung zu Förderung und Finanzierung, bis hin zur Errichtung – alles aus einer Hand!

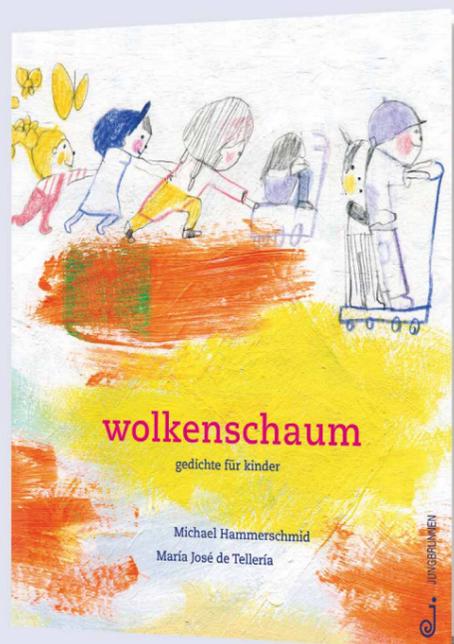
[standortkompass.at](http://standortkompass.at)

[ecoplus.at](http://ecoplus.at)

+ **ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH**  
T: +43 2742 9000-9001, E: [standort.service@ecoplus.at](mailto:standort.service@ecoplus.at)



Buchtipp für den Schulanfang vom Verlag der Österreichischen Kinderfreunde: Mit „wolkenschaum“ federleichte Poesie und frohe Bilderwelten verschenken!



978-3-7026-5999-8 | 32 Seiten | € 18,-

Direkt im Jungbrunnen-Webshop bestellen:



Mengenrabatt ab 25 Exemplaren:  
25 bis 99 Exemplare: 10%  
100 bis 300 Exemplare: 15%  
301 bis 499 Exemplare: 20%  
ab 500 Exemplare: 25%

Diese Bestellungen bitte direkt an [office@jungbrunnen.co.at](mailto:office@jungbrunnen.co.at) senden.

[www.jungbrunnen.co.at](http://www.jungbrunnen.co.at)



## NACHHALTIGER STROM AUS DER GEMEINDE FÜR DIE GEMEINDE



Den gemeindeeigenen Energiebedarf ohne Eigeninvestition decken? HYPO NOE und EVN bieten Lösungen für Gemeinden zur Energieversorgung an. Strom kann über 20 Jahre zu fixen Preisen bezogen werden, danach gehen die Anlagen ins Gemeindeeigentum über.

Der Strombedarf steigt und auch Gemeinden sind auf der Suche nach nachhaltigen Energiequellen, um ihren Energiebedarf zu decken. HYPO NOE und EVN bieten mit der Gründung der EH Solar Contracting Solutions GmbH eine innovative Lösung zur langfristigen Energieversorgung für Gemeinden an. Das Modell ermöglicht Gemeinden, Strom aus Photovoltaikanlagen zu einem fixen Preis über einen Zeitraum von 20 Jahren zu beziehen. Ohne Eigeninvestition können Gemeinden Photovoltaikanlagen auf gemeindeeigenen Flächen errichten lassen, die nach 20 Jahren in ihr Eigentum übergehen.

Entweder erfolgt die Abrechnung

über einen fixen Preis je produzierter Kilowattstunde oder in Form einer Pacht für die Photovoltaikfläche. Beim Pachtmodell können Gemeinden auch an regionalen Energiegemeinschaften teilhaben.

„Vergleichbar mit einer Fixzinsabsicherung wird durch dieses Modell das Kostenänderungsrisiko beim Strompreis für die Gemeinde ausgeschaltet. In Zeiten von nicht beeinflussbaren Krisen mit Auswirkungen auf die Energiepreise kann das eine enorme Erleichterung für das Gemeindebudget darstellen“, erläutert HYPO NOE Kundenberater Michael Gruber.

Zusätzliche finanzielle Vorteile sind der Entfall des Netzentgelts für

den Eigenverbrauch sowie von Steuern und Abgaben. Während der gesamten Vertragslaufzeit übernehmen HYPO NOE und EVN die Wartung und das Service der Anlage. Das gewährleistet eine zuverlässige Versorgung und entlastet die Gemeinden in ihrem Betrieb.

„Mit dieser Kooperation schaffen wir eine Win-win-Situation für Gemeinden: Sie erhalten eine nachhaltige Energiequelle und profitieren gleichzeitig von einer langfristigen Kostensicherheit. Dieses Modell ist ein fantastisches Beispiel für gelebte Regionalität und Nachhaltigkeit – die Energie kommt aus der Region und bleibt in der Region“, so Gruber.



### Harte Fakten im Plauderton

KDZ-Chef Mag. Peter Biwald beantwortete im NÖ GVV-Podcast-Studio die Fragen von Verbandspräsident Bgm. Andreas Kollross.

# podcast.interview.

## „DE FACTO HABEN DIE GEMEINDEN EINEN HALBIERTEN SPIELRAUM“



Mag. Peter Biwald, Chef des renommierten Zentrums für Verwaltungsforschung (KDZ) und ausgewiesener Top-Experte auch für kommunal relevante Themen, war der erste Gast im brandneuen NÖ GVV-Podcast KOLLROSS.KOMMUNAL von Verbandspräsident Bgm. Andreas Kollross. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand, aus akutem Anlass, die heikle Finanzsituation der Städte und Gemeinden.

### Kollross: Wie steht es Ihrer Meinung nach momentan um die Gemeindefinanzen?

Biwald: Naja, grundsätzlich schlecht. Der Saldo I hat sich seit dem Jahr 2022 halbiert. Also das ist der Überschuss der operativen Gebarung, die Mittel, die die Gemeinden haben, um Investitionen zu finanzieren und Talent zu tilgen. Die Ursache liegt darin, dass die Ertragsanteile im Jahr 2025 am Niveau von 2022 sind und die Ausgaben inflations-, aber auch aufgabenbedingt, sehr stark gestiegen sind. Und das betrifft die ganze Palette, also nicht nur die Umlagen, die besonders stark gestiegen sind. Sozialhilfe und Krankenanstalten um 20 bis 30 Prozent im Zeitraum 2022 bis 2025 bei stagnierenden Ertragsanteilen, sondern auch Kinderbetreuung, weil sie ausgebaut wird, weil wir Gehaltsabschlüsse gehabt haben, die die Inflation wiedergegeben haben, aber auch im Sachausgabenbereich.

Und das ist der Grund, warum die

Gemeinden derzeit de facto einen halbierten Spielraum haben. Auch gegenüber dem Vorkrisenniveau, also es ist jetzt nicht nur das Jahr 2022. Und das Problem und die Herausforderung ist, dass sich diese Einnahmen/Ausgabenschere derzeit nicht schließt. Sie wird zwar nicht mehr so stark weiter geöffnet, aber der Boden, also die Talsohle, die ist leider noch nicht erreicht, so ohne Gegensteuerung.

**Kollross: Und man muss dazu noch zwei Dinge sagen, das ist mir als Bürgermeister natürlich auch ganz wichtig, dass, wenn man über Gemeindefinanzen spricht, dann geht es ja weniger um die BürgermeisterInnen, sondern es geht um das Leben in der Gemeinde, es geht um die Angebote, die man als Gemeinde den BürgerInnen zur Verfügung stellt. Es geht letztendlich um Lebensqualität. Und der zweite Teil ist, das werden Sie bestätigen, dass die Gemeinde ja einer der größten öffentlichen Auftraggeber ist. Und**

**somit ist das natürlich auch ein Motor für die regionale Wirtschaft. Für einen kleinen Tischler, für einen kleinen Maler, für einen kleinen Elektriker und so weiter. Und wenn die Gemeinden keinen finanziellen Spielraum haben, dann bedeutet das natürlich auch massiv, dass die regionale Wirtschaft darunter leidet. – Wenn man das jetzt historisch betrachtet, gab es in den letzten Jahrzehnten für Städte und Gemeinden eine ähnliche Situation?**

Biwald: Naja, in dieser zu erwartenden Dauer nicht. Wir haben zwar seit dem Jahr 2001 einen kontinuierlichen Rückgang des finanziellen Spielraums der Gemeinden, weil ihre Aufgaben stetig wachsen, aber der Finanzausgleich wurde ja de facto nicht geändert. Wir haben 2007 auch die Wirtschaftskrise gehabt mit einem starken Einbruch, ähnlich wie jetzt, 2023-24, aber danach hat es relativ rasch wieder Erholung gegeben.

Und wir haben auch in der Pandemie einen starken Einbruch gehabt, mit der Erholung bis 2022, aber dann den nächsten Einbruch. Und der jetzige, eben aufgrund der langsam wachsenden Ertragsanteile, was bedingt ist aufgrund der Wirtschaftskrise, aber auch der Steuerre-



form und der stark steigenden Ausgaben, ist es derzeit entkoppelt.

Und die Schere hat sich geöffnet in einer Zeit, in der es sich um den Ertragsanteil handelt. Mit einer Vehemenz, die gut gehende Gemeinden stark abstürzen hat lassen und schon schlechtergehende ins Minus beim Saldo 1 hat kippen lassen. Und diese Schere kehrt sich keinesfalls um, sie schließt sich derzeit nicht einmal.

**Kollross: Voriges Jahr ist der Finanzausgleich neu beschlossen worden. Wobei klar ist, dass die Gemeinden natürlich den kleinsten Teil diesbezüglich beziehen. Damals war ich ja noch im Nationalrat tätig und kann mich noch gut erinnern, wie die damaligen beiden Regierungsparteien, ÖVP und Grüne, abgefeiert haben, wie toll das jetzt sei. Jetzt haben wir drei, vier Jahre später und die Situation ist in Wirklichkeit dramatischer als je zuvor. Wie beurteilen Sie persönlich den letzten Finanzausgleich?**

Biwald: Der Finanzausgleich hat die Herausforderungen und Prob-

leme nicht gelöst. Der gerechte Anteil am Steuerkuchen wurde mit den Maßnahmen, insbesondere dem Zukunftsfonds, nur ansatzweise gelöst. Die Vertikale Verteilung ist ungelöst geblieben. Die Grundsteuerreform ist ungelöst geblieben. Wir reden seit einigen Jahren auch über einen Infrastrukturbeitrag, als Ergänzung für die 200-prozentige Gebührenregelung, würden ja 100 Prozent auch reichen.

Also das ist alles ungelöst geblieben. Und auch die Transferentflechtung. Und kombiniert mit der Dynamik der Inflation, die natürlich jetzt in der Endphase der Finanzausgleichsverhandlungen schon spürbar war, läuft das aus dem Ruder.

**Kollross: Jetzt gibt es ja nicht nur diesen bundesweiten Finanzausgleich, sondern parallel dazu gibt es ja dann noch in jedem Bundesland ebenfalls einen Finanzausgleich, was ein einfacher Gemeindebürger oder Gemeindebürgerin wahrscheinlich gar nicht so weiß. Warum soll man es auch wissen,**

**dass die Gemeinden in unterschiedlicher Form, je nachdem in welchem Bundesland man ist, auch für die Finanzierung der Spitäler, der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, der Berufsschulden, um da die größeren Brücken zu nennen, wesentlich mittragen. Und das ist natürlich etwas, wo wir gerade in Niederösterreich erleben, dass es da immer größere Steigerungsraten gibt von sieben, acht, zehn Prozent, währenddessen gleichzeitig die Ertragsanteile natürlich in dieser Form nicht steigen. Ist dieses System, Ihrer Meinung nach, auf Dauer aufrechtzuerhalten?**

Biwald: Also das System fährt insofern an die Wand, als der Finanzausgleich, der Bundesfinanzausgleich die Gemeindeertragsanteile regelt. Und Gemeindeertragsanteile sind nicht dazu bestimmt, die kommunale Daseinsvorsorge zu finanzieren. Und das ist eine Einbahn. Also, die Länder bestimmen, Gemeinden können bestenfalls zustimmen oder protestieren. Aber...

Fotos: @adore.advertising, NO GVW/hm



**Kollross: ...nicht mitentscheiden, aber mitzahlen.**

Biwald: Sie zahlen mit und haben da kein Mitentscheidungsrecht, kein Mitspracherecht, wobei es schon kleine Ausnahmen gibt. In Kärnten

gibt es ein jetzt ein Gremium jetzt, wo solches einvernehmlich geklärt werden soll.

Aber das Problem ist, dass ein immer größerer Teil von den Gemeindeertragsanteilen durch die Umlagen vorweg abgeschöpft wird. Das weiß jede Gemeinde, weil es kommen ja nicht die Ertragsanteile des Monats an, sondern die Ertragsanteile minus Umlagen. Und wenn man sich das in Niederösterreich anschaut, dann sind im Jahr 2019 noch nur 51 Prozent der Gemeindeertragsanteile nach Abzug der Umlagen übergeblieben.

Und das werden heuer nur mehr 41 Prozent sein und im Jahr 2028, wenn es so weitergeht, haben wir 36 Prozent. Und das heißt weiter, mit nur einem Drittel der Gemeindeertragsanteile die kommunale Daseinsvorsorge zu finanzieren, das wird schwierig, weil da brauche ich eine gute Kommunalsteuerentwicklung.

**Kollross: Was glauben Sie, kann man kurzfristig tun, um die Gemeinden und Städte ein Stück zu**

**stabilisieren?**

Biwald: Also, ich sage einmal ganz bewusst gleich zu Beginn, dass sich die Gemeinden konsolidieren müssen – darum werden sie nicht herumkommen. Und das wird sehr schmerzhaft. Deshalb bedarf es auch begleitender Maßnahmen. Ein wichtiger Punkt wäre zum Beispiel einmal die Transferbremse. Die Transfers steigen maximal in der Höhe der Ertragsanteile. Das Zweite wäre eine Stärkung der Gemeindeautonomie. Mit der Grundsteuerreform hätte man eine mittelfristige Reform machen können, mit einer kurzfristigen Wirkung, wenn man in der Übergangsphase den Hebesatz erhöht. Das ist ja diskutiert worden in den Verhandlungen und das wäre grundsätzlich noch immer möglich.

Budgetkonsolidierung muss ein Mix sein aus Einnahme- und Ausgabenmaßnahmen. Und wenn man sich anschaut, was die Gemeinden für Einnahmelmöglichkeiten haben, dann sind das einmal die Gebühren, da könnte man kurzfristig was machen. Auf der Ausgabenseite braucht es eine Bremse bei den Transfers. Beim Ausbau der Kinderbetreuung bräuchte es vielleicht längere Übergangsfristen. Diese Pläne sind ja teilweise in einer Zeit entstanden, wo diese Finanznot noch nicht so klar erkennbar war. Ja, und dann müssen die Gemeinden auch selbst Beiträge leisten, auch wenn's schmerzhaft ist.

**Kollross: Zum Beispiel?**

Biwald: Das beginnt einmal im Inneren, dass man sich überlegt, wenn es Pensionierungen gibt, ob man die nachbesetzen muss, ob man bestimmte Leistungsstandards reduzieren kann.

**Kollross: Was aber dann wieder zulasten der BürgerInnen geht.**

Biwald: Da geht eine Qualität verloren. Also, ob ich jetzt das Freibad Mitte Mai aufmache oder Mitte Juni, das ist natürlich ein Unterschied, vor allem wenn ich das Glück oder Pech habe, bis Mitte Juni ein sehr sommerliches Wetter zu haben. Ja, und dann gäbe es noch die Förderungen, wobei da trifft man das Ehrenamt. Jede Konsolidierung hat in der Regel keine neutrale Wirkung.

**Kollross: Wir haben jetzt eine neue Regierung. Wenn man sich deren Programm ansieht, dann fiel der Teil, wo es um die Gemeinden geht, sehr spärlich aus. Vieles ist eher als Absichtserklärung formuliert, wenig als Konkretes, wie beurteilen Sie das diesbezüglich das neue Regierungsprogramm?**

Biwald: Das Regierungsprogramm steht unter dem Aspekt der Konsolidierung des Bundesbudgets. Es gibt natürlich ein paar Maßnahmen, die auch auf die Gemeinden Auswirkungen haben können. Sogar positive Auswirkungen, also allein die Bankenabgabe kann für die Gemeinden 60 Millionen zusätzlich bringen. Alles in allem sind das knapp 300 Millionen. Wenn wir allerdings vorher über eine Milliarde für die Gemeinden gesprochen haben, ist das halt nur ein kleiner Teil.

**Kollross: Ein Punkt des Regierungsprogramms ist das zweite verpflichtete Kindergartenjahr, das ich als Kinderfreund natürlich begrüße, aber das am Ende des Tages natürlich auch bedeutet, dass es zusätzliche finanzielle Belastungen für die Gemeinden bringt.**

Biwald: Ja, Elementarpädagogie ist wichtig, keine Frage, die Finanzierung ist aber bei weitem nicht vollständig

gelöst, weil bei den 80 Millionen, die im Regierungsprogramm stehen, ist nicht gesichert, ob das ausreicht. Das heißt, es bedarf auch der entsprechenden Mittel, wenn man das ausbauen will. Und natürlich sollte man hier auch Kooperationen forcieren.

**Kollross: Was glauben Sie, was langfristig notwendig ist, damit man wirklich stabile Städte und Gemeinden hat und auch stabile Gemeindefinanzen, die letztendlich für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger sorgt?**

Biwald: Also stabile Gemeindefinanzen hängen sich ja stärker mit ab von mehreren grundlegenden Reformen. Das eine ist einmal Reform der Aufgabenverteilung und der Finanzbeziehungen. Wir haben jetzt über die Kinderbetreuung gesprochen, aber die Frage wäre, wer ist für Gesundheit verantwortlich? Derzeit sind drei Ebenen verantwortlich. Reichen nicht zwei? Das heißt Bund und Länder. Wer ist für die Sozialhilfe verantwortlich? Und ich sag einmal, auch als ein vom österreichischen Föderalismus geprägter Mensch, es reichen eben zwei Gebietskörperschaftsebenen.

**Kollross: Ich möchte noch ein Detail hinzufügen: Schulerhaltung zum Beispiel, wo es auch Mehrheitszuständigkeiten gibt und am Ende des**



**Tages sind es immer die Gemeinden, die finanzieren müssen.**

Biwald: Also, wenn man die Aufgaben der Gemeinden so durchgeht, sind es die Aufgaben im Bildungsbereich, Schulen, Kinderbetreuung, die Aufgaben im Sozialbereich, Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, die Aufgaben im Gesundheitsbereich und da gibt es noch einige andere Bereiche auch, die hier geklärt werden müssten. Das heißt, ich glaube, dass wir das Aufgabenportfolio teilweise auch reduzieren müssen, um für andere Aufgaben wieder die finanzielle Kraft zu haben.

\*\*\*

**Das gesamte ungekürzte Gespräch können Sie auf der NÖ GVV-Homepage ([www.gvvnoe.at](http://www.gvvnoe.at)) unter dem Button „KOLLROSS KOMMUNAL“ nachhören.**



Bürgermeisterin Karin Baier (ganz l.) und Stadtparteivorsitzender SPÖ Schwechat Marco Luksch (ganz r.) mit den Schwechater Neu-GemeinderätInnen (v.l.): Bernhard Mollik, Roman Gruber, Katharina Bauer, Sebastian Waldek, Elisabeth Springer, Ugur Koctürk, Norbert Lichka.

# MIT ERFOLGSREZEPT ZUR TEAMSTÄRKE: DAS SPÖ-HEARING IN SCHWECHAT

Um neue Wege der innerparteilichen Mitbestimmung zu gehen, hat die SPÖ Schwechat ein Hearing-Verfahren zur Listenerstellung für die Gemeinderatswahlen eingeführt – mit Erfolg: mehr Transparenz, mehr Beteiligung, mehr Engagement. Das Verfahren wurde 2024 ausgebaut und könnte Vorbild für andere Ortsparteien sein.

## Ein mutiger Schritt in die Zukunft

Die Stadt Schwechat, bekannt für ihre starke industrielle Prägung, ihre Nähe zu Wien und ihre sozialdemokratische Tradition, ist nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsstandort, sondern auch ein politisches Innovationslabor geworden. Vor den Gemeinderatswahlen 2020 wagte die SPÖ Schwechat einen Schritt, der inzwischen weit über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung findet: die Einführung eines Hearing-Verfahrens zur Listenerstellung.

Der Impuls kam aus der Mitte der Partei. Nach intensiven parteiinternen

Diskussionen und dem Wunsch nach mehr Offenheit wurde 2019 ein neues Modell erarbeitet. Ziel war, das volle Potenzial der Bewegung zu heben – ein Listenerstellungsprozess, der auf Beteiligung, Transparenz und Sichtbarkeit von Engagement setzt.

## Das Verfahren im Überblick

Das Hearing-Verfahren wurde gemeinsam mit einer eigenen Arbeitsgruppe entwickelt und 2019 für die Gemeinderatswahl 2020 erstmals umgesetzt. Der Ablauf ist klar strukturiert: Zunächst können angeschlossene

Organisationen, Sektionen und Vorfeldstrukturen KandidatInnen für das Hearing nominieren. Nach der Nominierungsphase folgt ein konzentrierter Hearing-Tag, an dem sich alle Teilnehmenden vor einer Jury präsentieren. Alle bekommen gleich viel Zeit, um vorab definierte Fragen zu beantworten – fair und vergleichbar.

Fragen wie „Was bedeutet es für mich, SozialdemokratIn zu sein?“, „Welche kommunalpolitischen Themen bewegen mich?“ oder „Welche Stärken bringe ich in ein Team ein?“ machen die politische Haltung und das persönliche Profil sichtbar. So entsteht ein differenziertes Bild, ähnlich einem Bewerbungsverfahren, wie es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Alltag ist.

Im Anschluss reiht jedes Mitglied der Hearing-Jury die KandidatInnen

nach einem Reihungsverfahren. Die Reihung wird in Punkte umgesetzt und so werden alle Reihungen zusammengeführt und führen zu einer eindeutigen Reihung für die Plätze auf der Liste.

## Beeindruckende Ergebnisse und eine hohe Akzeptanz

Die Zahlen sprechen für sich: Beim ersten Durchlauf 2020 wurden sechs Plätze im unteren Drittel der Gemeinderatsliste über das Hearing vergeben. Die SPÖ Schwechat erreichte bei der Wahl exakt 20 Mandate – alle sechs Hearing-KandidatInnen zogen also in den Gemeinderat ein. Darunter viele neue Gesichter.

2024 wurde das Verfahren erheblich ausgeweitet. Zwölf Listenplätze – von 12 bis 24 – standen für Hearing-KandidatInnen zur Verfügung. Insgesamt bewarben sich 20 Personen, 14 davon waren Neulinge in der Gemeindepolitik. Bei der Wahl wurden 22 Mandate erreicht – 11 Hearing-KandidatInnen schafften es in den Gemeinderat. Damit wurde rund die Hälfte des SPÖ-Klubs durch das Verfahren bestimmt.

Die Rückmeldungen aus der Partei sind eindeutig. Das Hearing genoss breite Zustimmung, wurde in einem offenen Prozess vorbereitet und überzeugte viele durch seine Fairness und Nachvollziehbarkeit. „Wir haben viele gute Menschen in unserer Bewegung. Die Hearings zeigen, was in unserer Breite steckt – und machen Engagement sichtbar“, heißt es von der Führung.

Auch die emotionale Wirkung ist spürbar: Der Wahlkampf 2020 wie 2025 war von hoher Beteiligung, besonders bei den neuen Gesichtern. Veranstaltungen und Hausbesuche profitieren vom spürbaren Enthusiasmus jener, die sich aktiv eingebracht und bewährt haben.

## Strukturelle Veränderung mit Signalwirkung

Die endgültige Liste beschließt weiterhin das höchste Gremium der SPÖ Schwechat: die Delegiertenversammlung. Diese entscheidet in geheimer Abstimmung – die Hearing-Reihung dient als Vorschlag und Orientierungshilfe, hat aber faktischen Einfluss auf die Listenpositionen.

Die SPÖ Schwechat hat damit ein Modell etabliert, das mehr ist als ein technisches Verfahren: Es ist Ausdruck eines neuen politischen Selbstverständnisses. Weg von parteiinternen Automatismen, hin zu einer Beteiligungskultur, die offen ist für Ideen, Engagement und neue Gesichter. Gerade jungen Menschen bietet das Verfahren eine Chance, sich zu zeigen und einzubringen – und das auf Augenhöhe mit langjährigen FunktionärInnen.

Bürgermeisterin Karin Baier und Parteivorsitzender Marco Luksch sehen das Hearing-Verfahren daher nicht nur als gelungenes Instrument, sondern als strategischen Weg in eine zukunftsfähige Parteiarbeit.

## Potenzial für andere Ortsparteien

Das Modell ist übertragbar – und sollte es auch sein. Die Grundidee, politische Verantwortung nicht nur zu verteilen, sondern partizipativ zu gestalten, lässt sich in vielen Ortsorganisationen anwenden. Das Hearing ermöglicht es, mehr Menschen in Auswahlprozesse einzubinden, Talente zu entdecken und den Kontakt zur Basis zu stärken.

Die SPÖ Schwechat ist überzeugt: Strukturveränderung muss nicht groß und kompliziert sein. Auch kleine parteipolitische Innovationen können zur Festigung der Demokratie beitragen. Die Hearing-Verfahren leisten dazu einen Beitrag, weil sie Durchlässigkeit

schaffen, zum Mitmachen anregen und Engagement belohnen.

„Auf regionaler Ebene wagen viele neue Leute den ersten Schritt in die Politik. Dadurch wird das personelle Fundament der Partei gestärkt – früher oder später werden sich einige auch auf Bezirks-, Landes- oder Bundesebene wiederfinden“, so die Parteispitze.

## Ein klares Signal aus Schwechat

Die Erfolge der letzten beiden Wahlgänge belegen: Das Hearing ist nicht nur ein internes Verfahren, sondern auch ein politisches Signal. Es zeigt, dass man bereit ist, sich zu öffnen, neue Wege zu gehen und gleichzeitig die eigenen Werte – soziale Gerechtigkeit, Transparenz, Mitbestimmung – im Alltag zu leben.

Oder, wie es Marco Luksch, Vorsitzender der SPÖ Schwechat, formuliert: „Jeder arbeitende Mensch in Österreich bewirbt sich für eine Position oder einen Job im Arbeitsleben und hat danach ein Bewerbungsgespräch. Man spricht über seine Stärken, Erfahrungen und Ziele – warum sollte man als Arbeitnehmerpartei nicht auch dieses Vorgehen wählen?“

In einer Zeit, in der Demokratie nicht nur verteidigt, sondern auch weiterentwickelt werden muss, setzt die SPÖ Schwechat ein starkes Zeichen: Für Mitbestimmung, für Erneuerung – und für eine Partei, die ihre Kraft aus der Breite schöpft.



Die Jury beim Schwechater Kandidaten-Hearing (v. l.): GR in Susanne Fälbl-Holzappel (Klubvorsitzende), Eva Klein (Sektion Kledering), StR Benjamin Haschka (Sektion Mannswörth), Bürgermeisterin Karin Baier, StR Marco Luksch (Stadtparteivorsitzender), StRin Inna Mlada (Sektion 4).



## ALLEINE STARK, ZUSAMMEN UNSCHLAGBAR: ROTE JUGEND-WN VERNETZT SICH

Die SPÖ-Jugendorganisationen in Wr. Neustadt setzen neue Impulse für Austausch und Zusammenhalt – mit Stammtischen und Ausflügen, die Generationen und Sichtweisen verbinden.

In Wiener Neustadt hat sich eine Gruppe junger SPÖ-Mitglieder Gedanken gemacht, wie man die verschiedenen Jugendorganisationen der Stadt wieder näher zusammenbringen kann. Ziel ist es, den gegenseitigen Austausch zu stärken und neue Begegnungsräume zu schaffen.

Martina Schmid, engagiertes Mitglied der Jungen Generation und langjährige Sozialdemokratin, beobachtete in den letzten Jahren, dass sich die Jugendorganisationen der SPÖ Wr. Neustadt zunehmend voneinander entfernen. Der einst rege Dialog zwischen Sozialistischer Jugend, Roten Falken, Naturfreunden und der JG sei spürbar zurückgegangen. Ihr Vorschlag: regelmäßige Treffen, bei denen junge GenossInnen in lockerer Atmosphäre ins Gespräch kommen und neue Perspektiven kennenlernen können.

Daraus entstanden sind zwei Formate: der „Sozi Stammtisch“ und der

„Sozi Ausflug“. Der Stammtisch findet einmal im Monat unter einem wechselnden Motto statt – bisher etwa mit einem „Red T-Shirt Contest“, Pub-Quizzes oder einem Punschstand zur Adventszeit. Im Vordergrund steht dabei das gemeinsame Erleben und der ungezwungene Austausch.

Die Sozi Ausflüge hingegen widmen sich gezielt der politischen und kulturellen Bildung. Ein Beispiel: Im April führten Nationalratsabgeordnete Petra Tanzler und JG-Bundesvorsitzender Michael Kögl interessierte TeilnehmerInnen durch das Parlament – ein lebendiger Einblick in den politischen Alltag.

Neue Ideen für beide Formate werden laufend umgesetzt. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv – ein deutliches Zeichen dafür, dass das Bedürfnis nach verbindender Gemeinschaft groß ist. Besonders erfreulich ist, dass aktuell auch daran gearbeitet wird, den lokalen VSStÖ in die Aktivi-

täten einzubinden. Damit wächst nicht nur die Vielfalt der Perspektiven, sondern auch das Gefühl des Miteinanders. „Denn es soll zusammenfinden, was zusammengehört“, meinte dazu treffend der JG-Vorsitzende der Stadt Wiener Neustadt, Markus Schmid.

Vielleicht entsteht hier gerade tatsächlich ein neues Neustädter Erfolgsmodell – getragen von Offenheit, Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Willen zur Erneuerung. Termine und Informationen werden über die Social-Media-Kanäle der JG Wr. Neustadt veröffentlicht.



## MIT HERZ UND SINN: ZUFRIEDEN IM JOB BEI DER VOLKSHILFE NIEDERÖSTERREICH

Gute Nachrichten gab es heuer am Tag der Arbeit: Nicht nur die KundInnen sind laut unabhängiger Umfrage sehr zufrieden, auch die MitarbeiterInnen mit und in ihrem Job bei der Volkshilfe NÖ.

Die aktuelle MitarbeiterInnen-Befragung bestätigt erneut eine hohe Arbeitszufriedenheit in den Teams der Volkshilfe im ganzen Land und in allen Berufen. Besonders schön: Alle sind überzeugt, mit ihrer Arbeit einen sinnvollen Beitrag zu leisten. Ein zentraler Wert der Volkshilfe, der auch zu zufriedenen KundInnen und Angehörigen führt – egal ob in der mobilen Pflege und Betreuung, der Kinderbetreuung und den weiteren sozialen Dienstleistungen.

### Mitarbeiten als HeimhelferIn oder soziale/r AlltagsbegleiterIn

HeimhelferInnen und soziale AlltagsbegleiterInnen leisten unverzichtbare Unterstützung im Alltag vieler Menschen. Sie helfen älteren

Personen, möglichst lange selbständig zu Hause leben zu können – sei es durch Unterstützung im Haushalt, der Körperpflege, Begleitung zu Terminen oder durch gemeinsame Aktivitäten, die Lebensfreude schenken wie z.B. ein Kaffeehaus-Besuch.

### Jetzt Teil des Teams werden

Sie kennen jemanden in Ihrer Gemeinde, der gerne als DGKP, Pflege(fach)assistentIn, HeimhelferIn, soziale AlltagsbegleiterIn oder PhysiotherapeutIn bei der Volkshilfe mitarbeiten möchte? Geben Sie gerne den Link auf alle offenen Stellen sowie Ausbildungsmöglichkeiten bei der Volkshilfe NÖ weiter:

[www.noee-volkshilfe.at/jobs](http://www.noee-volkshilfe.at/jobs)

### Unterstützung im Alltag

Sie kennen jemanden in Ihrer Gemeinde, der Unterstützung zuhause benötigt? Geben Sie gerne unsere Service-Hotline weiter: 0676 / 8676

### Ansprechpersonen für GemeindevertreterInnen

Personalentwicklung:  
Mag. Barbara Gscheidmayr  
E-Mail: [barbara.gscheidmayr@noe-volkshilfe.at](mailto:barbara.gscheidmayr@noe-volkshilfe.at)  
Tel. 02622 / 82200-9500

Bereichsleitung Seniorenangebote:  
MMag. Maria Panzenböck-Stockner  
E-Mail: [maria.panzenboeck-stockner@noe-volkshilfe.at](mailto:maria.panzenboeck-stockner@noe-volkshilfe.at)  
Tel. 02622 / 82200-6600

**volkshilfe.**  
NIEDERÖSTERREICH

# der gemeinde-rat.



© NÖ GVV / Pia Odorizzi

Die Autorin Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha ist die Juristin des NÖ GVV. Kontakt: sblecha@gvvnöe.at

## NEU IM GR? - EINE ORIENTIERUNGSHILFE FÜR DIE ARBEIT IM ORTSPARLAMENT

Wer als Gemeinderat oder Gemeinderätin gewählt wurde, bildet sozusagen das „Ortsparlament“ und bestimmt Entwicklungen in der Kommune mit. Was erwartet ein frisch gewähltes Gemeinderatsmitglied in der Arbeit im Gemeinderat? Das wichtigste Regelwerk stellt die NÖ Gemeindeordnung (NÖ GO) dar. Anbei dazu einige Basics, die zur Routine werden sollten.

### Alle §§ - Angaben beziehen sich auf die NÖ Gemeindeordnung.

Um den Sitzungsalltag vertrauter werden zu lassen, ist Basiswissen über die NÖ Gemeindeordnung nötig. Besonders die §§ 21, 22, und die Geschäftsführungsbestimmungen der Organe und Ausschüsse in den §§ 44–58 werden hier ans Herz gelegt.

### Wer entscheidet?

Die Entscheidungsorgane in einer Gemeinde sind der Gemeinderat, Gemeindevorstand und der Bürgermeister. Für bestimmte Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches kann der Gemeinderat Ausschüsse bilden, die aber nicht zu den Organen zählen, sondern „Hilfseinrichtungen“ zu seiner

Beratung und Unterstützung sind. Ihre Beratungsergebnisse haben nur Empfehlungscharakter. Der Prüfungsausschuss ist verpflichtend einzurichten und hat eigene Rechte.

### Mindestzahl an Sitzungen

Der Gemeinderat muss sich zumindest einmal in jedem Kalendervierteljahr, der Gemeindevorstand zumindest alle zwei Monate (kann kalenderübergreifend sein) zu einer Sitzung treffen (§ 44).

### Wer lädt ein?

Die Einberufung von Sitzungen (§ 45) erfolgt ausschließlich vom Vorsitzenden: im Gemeinderat und im Gemeindevorstand vom Bürgermeister,

in den Ausschüssen vom Vorsitzenden. Im Verhinderungsfall vom Stellvertreter. Bei Misstrauensanträgen gegen den Bürgermeister ist der Vizebürgermeister zuständig.

Die Einladung (§ 45) ist vom Vorsitzenden mit der Tagesordnung jeweils spätestens am fünften Tag vor der Sitzung allen Mitgliedern an ihre bekanntgegebene Adresse zuzustellen. Ist dieser Tag ein Samstag, Sonntag oder ein gesetzlicher Feiertag, so hat die Zustellung am Tag davor zu erfolgen. Wird daher eine Sitzung zB. für Dienstag einberufen, dann ist bereits am Donnerstag davor die Einladung zuzustellen. Ist der Donnerstag zufällig Fronleichnam, dann hat die Zustellung bereits am davorliegenden Mittwoch zu erfolgen.

### Pflicht zur Amtsverschwiegenheit und Sitzungsteilnahme

Die allgemeinen Pflichten der Mitglieder des Gemeinderates ergeben sich aus dem Gelöbnis. Die Mitglieder

des Gemeinderates sind bei Ausübung ihres Mandates frei und an keinen Auftrag gebunden (§ 22). Ihre Hauptpflichten bestehen erstens in der Einhaltung der Amtsverschwiegenheit. Dies bedeutet die Beachtung der gesetzlichen Verbotsvorschriften sowie eine allfällige Interessensabwägung im Einzelfall. Von der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit können die Mitglieder des Gemeinderates nur vom Gemeinderat entbunden werden.

Zweitens haben die Mitglieder des Gemeinderates an allen Gremiumssitzungen, deren Mitglieder sie sind (§ 21), teilzunehmen. Ist ein geladenes Mitglied an der Teilnahme verhindert, so hat es dem Bürgermeister den Verhinderungsgrund unverzüglich (= ab Eintritt der Verhinderung) mitzuteilen. Die Sitzungsentschuldigung muss der betroffene Mandatar selbst durchführen und kann zB nicht durch einen anderen Gemeinderat erfolgen. Bei Ausschusssitzung muss sich beim Ausschussvorsitzenden entschuldigt werden – praktikabel wäre, die Sitzungsentschuldigung an das Gemeindeamt zu schicken, mit der Bitte, es dem Ausschussvorsitzenden weiterzuleiten. Ein dreimaliges, aufeinanderfolgendes, unentschuldigtes Fernbleiben von ordnungsgemäß einberufenen Gemeinderatssitzungen gilt als Weigerung, sein Mandat auszuüben und hat den Mandatsverlust zur Folge (§ 110).

### Recht auf Wortmeldung, Anträge, Anfragen und Akteneinsicht

Neben dem Recht, die Amtsbezeichnung „Gemeinderat“ führen zu dürfen, hat jeder Gemeinderat das Recht, bei den Gemeinderatssitzungen zu den Tagesordnungspunkten das Wort zu ergreifen, Anfragen und Anträge zu stellen sowie das Stimmrecht auszuüben (§ 22). Die Anfragen sind vom Bürgermeister spätestens in der nächsten Gemeinderatssitzung zu beantworten, unter seiner Verantwortung auch durch Dritte zB. Amtsleiter möglich. Eine Nichtbeantwortung ist zu begründen. Weiters hat jeder Gemeinderat das Recht, jene Akten einzusehen, auf die sich die Tagesordnungspunkte der eingeladenen Gemeinderatssitzung beziehen. Die Ergebnisse der Vorberatung in den

Ausschüssen und im Gemeindevorstand einschließlich der Anträge an den Gemeinderat zu diesen Tagesordnungspunkten sind diesen Akten beizuschließen. Nach Maßgabe der vorhandenen technischen Möglichkeiten müssen auch Kopien auf Kosten des Mitgliedes des Gemeinderates hergestellt werden oder die Akten, wenn möglich, technisch anders zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Rechte gelten sinngemäß auch für die Mitglieder des Gemeindevorstandes.

### Tagesordnung

In die Tagesordnung können nur Gegenstände aufgenommen werden, die zum Aufgabenbereich des betreffenden Gremiums gehören (§ 35 Gemeinderat, § 36 Gemeindevorstand). Vor der Festsetzung der Tagesordnung von Gemeinderatssitzungen ist der Bürgermeister verpflichtet, den Gemeindevorstand „zu hören“ (= Recht zur Stellungnahme). Vor jeder Gemeinderatssitzung muss daher zeitgerecht eine Vorstandssitzung abgehalten werden (ausgenommen Drittelanträge, siehe unten). Durch die Tagesordnungspunkte wird klargestellt, welche Akten des Gemeindeamtes von den Mitgliedern des Gemeinderates am Gemeindeamt eingesehen werden können (§ 22).

### Tagesordnungspunkte ergänzen (Dringlichkeitsantrag)

Themen, die nicht vom Bürgermeister in die Tagesordnung aufgenommen wurden, können nur dann behandelt werden, wenn der Gemeinderat seine Zustimmung gibt. Solche Anträge (Dringlichkeitsanträge, § 46) kann jedes Mitglied des Gemeinderates schriftlich, mit einer Begründung zur Dringlichkeit versehen, vor Beginn der Sitzung einbringen. Der Antragsteller hat das Recht, seinen Antrag im Gemeinderat zu verlesen. Der Gemeinderat beschließt hierüber ohne Beratung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Bei Bejahung hat der Bürgermeister vor Eingehen in die Tagesordnung bekanntzugeben, nach welchem Tagesordnungspunkt diese dringliche Angelegenheit inhaltlich behandelt wird. Dringlichkeitsanträge sind auch im Gemeindevorstand und

in den Ausschüssen möglich, haben aber grundsätzlich den Nachteil, dass die Mehrheit über die Zulassung entscheidet.

### Absetzen von Tagesordnungspunkten

Bis zum Aufruf des ersten Tagesordnungspunktes kann nur der Vorsitzende ohne Angabe von Gründen Tagesordnungspunkte absetzen (nicht aber neue aufnehmen, dies ist nur mit einem Dringlichkeitsantrag möglich). Ein Antrag, am Beginn der Sitzung einen Tagesordnungspunkt abzusetzen, ist nicht zulässig, da dies alleinige Zuständigkeit des Vorsitzenden ist.

### Oppositionsrechte: Drittelanträge

Der Bürgermeister muss ein Thema in die Tagesordnung aufnehmen, wenn dies von mindestens einem Drittel der Mitglieder des Gemeinderates spätestens eine Woche vor einer anberaumten Sitzung schriftlich verlangt wird (§ 46 Abs. 1). Solche Gegenstände können vom Bürgermeister nicht wie alle anderen von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die Regelung über den „Drittelantrag“ gilt analog auch für den Gemeindevorstand und die Ausschüsse. Das Gesetz gibt damit einem Drittel der Gemeinderäte die Möglichkeit, ihre Anliegen und Themen auf die Tagesordnung der Sitzungen zu bringen.

Eine weitere Möglichkeit, seine Themen behandeln zu lassen bietet auch ein Drittelantrag auf Einberufung einer „Sondersitzung“ (§ 45 Absatz 2): hier können ein Drittel der Gremiumsmitglieder schriftlich beantragen, dass eine Sitzung einzuberufen ist – auch gegen den Willen des Vorsitzenden und der Mehrheit. Damit können aktuelle Missstände aufgegriffen und die Behandlung in einer Sitzung erzwungen werden.

\*\*\*

**Eine Langfassung dieses Artikels mit weiteren Basics zur Öffentlichkeit, Bild- /Tonaufnahmen und Internetübertragungen von Gemeinderatssitzungen, Beschlussfähigkeit, Befangenheit, Abstimmung, zum Sitzungsprotokoll, den Ausschüssen, zum Misstrauensantrag und mehr findet sich auf KOPAK Online.**

The logo consists of the letters 'S&D' in white, bold, sans-serif font, set against a solid red rectangular background.

Gemeinden, die gestalten.  
Menschen, die bewegen.

Ein Europa, das zusammenhält.

**Günther Sidl**

Abgeordneter zum Europäischen Parlament  
[www.sidl.at](http://www.sidl.at)



**Impressum/Offenlegung Kommunale Information magazin (KIm)**

*Medieninhaber und Herausgeber:*

Verein Information für sozialdemokratische Gemeinden in Niederösterreich,  
Spiegelstraße 89, 2620 Ternitz-St. Lorenzen

*Obmann:* NÖ GVV-Ehrenpräsident Rupert Dworak

*Obmann-Stellvertreter:* NÖ GVV-Direktor StR Mag. Ewald Buschenreiter  
ATU 65073733

*Unternehmensgegenstand:* Produktion und Herausgabe einer Mitgliederzeitung für den  
Verband sozialdemokratischer GemeindevertreterInnen in Niederösterreich.

*Grundlegende Richtung:* Information aus kommunal relevanten Bereichen

*Anschrift der Redaktion:* Europaplatz 5, 1. Stock, 3100 St. Pölten

*Chefredaktion:* Hellfried Mayer ([hmayer@gvvnoe.at](mailto:hmayer@gvvnoe.at)),

*Autor der SPNÖ-Seite:* Erwin Nussbaum-Kranz

*Der Gemeinde-Rat-Autorin:* Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha

*Autorin der Volkshilfe-Seite:* Mag.<sup>a</sup>(FH) Beatrix Dunkl

*Anzeigenannahme:* Franz Schmucker, 0681 1070 7750, [4fast@kpr.at](mailto:4fast@kpr.at)

*Grafik:* FRIEDL UND SCHMATZ GesmbH und Co KG

*Druck:* Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H, Horn